

# Bildungsplan

## Fachfrau / Fachmann Gesundheit

A	Berufsbild und Kompetenzenprofil	2
B	Katalog der Situationsbeschreibungen	5
C	Qualifikationsprofil	46
D	Curricularer Aufbau	47
E	Qualifikationsverfahren	50
F	Organisation, Aufteilung und Dauer der überbetrieblichen Kurse	52
G	Genehmigung und Inkrafttreten	54
Anhang	Verzeichnis der Unterlagen zur Umsetzung der beruflichen Grundbildung und deren Bezugsquelle	55
<i>Beilage 1</i>	<i>Liste der Krankheitsbilder</i>	<i>56</i>
<i>Beilage 2</i>	<i>Liste der Pflegediagnosen</i>	<i>57</i>

# A Berufsbildung und Kompetenzenprofil

## 1 Berufsbezeichnung

Die Berufsbezeichnung ist Fachfrau Gesundheit EFZ oder Fachmann Gesundheit EFZ. Die Abkürzung lautet FaGe.

## 2 Berufsbild

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit gestaltet und pflegt in ihrem/seinem Berufsalltag eine respektvolle berufliche Beziehung zu den Klientinnen und Klienten und richtet ihr/sein Handeln an deren Bedürfnissen aus. Sie/er respektiert die Klientinnen und Klienten als Individuen mit ihren spezifischen Wertesystemen.

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit pflegt und betreut Klientinnen und Klienten in Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens im stationären wie ambulanten Bereich. Sie/er führt in diesem Rahmen auch medizinaltechnische Verrichtungen aus.

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit unterstützt das körperliche, soziale und geistige Wohlbefinden von Personen jeden Alters in deren Umfeld und gestaltet mit ihnen den Alltag.

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit erbringt administrative und logistische Dienstleistungen und stellt die Schnittstellen zu den verschiedenen Dienstleistungsbereichen sicher.

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit erbringt die Leistungen im Rahmen ihrer/seiner erworbenen Kompetenzen, der rechtlichen Rahmenbedingungen und der betrieblichen Regelungen selbstständig.

## 3 Kompetenzenprofil

### **Ausrichtung des beruflichen Handelns an den Klientinnen und Klienten, den Personen in deren Beziehungsumfeld und im sozialen und kulturellen Kontext**

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit unterhält und pflegt in ihrem/seinem Berufsalltag eine respektvolle berufliche Beziehung zu den Klientinnen und Klienten und den Personen in deren Beziehungsumfeld. Sie/er wahrt dabei die berufliche Distanz. Sie/er baut diese Beziehungen bewusst auf und ist in der Lage, sie ebenso zu beenden.

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit richtet ihr/sein berufliches Handeln an den Bedürfnissen der Klientinnen und Klienten aus und arbeitet unterstützend mit deren Angehörigen zusammen. Sie/er beachtet ethische Grundsätze.

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit respektiert die Klientinnen und Klienten als Individuen mit ihren spezifischen Wertesystemen. Mit Einfühlungsvermögen, Wertschätzung und Respekt berücksichtigt sie/er deren individuellen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse und integriert diese in die Gestaltung des Tagesablaufes.

### **Hygiene und Sicherheit**

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit führt ihrem/seinem Arbeitsort, der Umgebung und der Situation der Klientinnen und Klienten entsprechende Hygienemaßnahmen durch und unterstützt dadurch eine hygienische und sichere Umgebung der Klientinnen und Klienten. Sie/er berücksichtigt dabei die Grundbedürfnisse der Klientinnen und Klienten.

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit wirkt ausserdem an Massnahmen der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes mit.

### **Pflege und Betreuung**

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit leistet eine bedarfs- und situationsgerechte Pflege und Betreuung der Klientinnen und Klienten. Sie/er führt Pflege- und Betreuungsmassnahmen anhand des Pflegeprozesses durch. Sie/er dokumentiert ihre/seine Arbeit.

### **Medizinaltechnische Verrichtungen**

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit verfügt über das erforderliche Wissen und die erforderlichen Fertigkeiten, um die medizinaltechnischen Verrichtungen, die ihr/ihm übertragen sind, bei den Klientinnen und Klienten durchzuführen.

### **Krise und Notfall**

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit erkennt Notfallsituationen und leistet Erste Hilfe. Sie/er wirkt bei der Bewältigung von Krisensituationen mit.

### **Ressourcenerhaltung und Prävention**

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit führt Massnahmen zur Gesundheitsförderung, zur Förderung und Erhaltung der Lebensqualität und zur Prävention durch. Sie/er berücksichtigt dabei die gesunden Anteile und die vorhandenen Ressourcen der Klientinnen und Klienten, nutzt diese in ihrem/seinem Handeln und fördert sie.

### **Alltagsgestaltung**

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit unterstützt Klientinnen und Klienten bei der Gestaltung des Alltags. Sie/er leitet Klientinnen und Klienten an und zieht das soziale Umfeld in die Alltagsgestaltung mit ein.

### **Ernährung**

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit unterstützt Klientinnen und Klienten im Bereich der Ernährung und Verpflegung und handelt situationsgerecht.

### **Kleidung und Wäsche**

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit stellt sicher, dass Klientinnen und Klienten sich der Situation, dem Klima und den Gewohnheiten angepasst kleiden, und gewährleistet die Versorgung mit sauberer Wäsche.

### Haushalt

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit unterstützt Klientinnen und Klienten bei alltäglichen Hausarbeiten und der Wäscheversorgung und übernimmt bei Bedarf einzelne Handlungen im Einzel- und Kollektivhaushalt.

### Administration

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit erledigt fachbereichsbezogene administrative Arbeiten unter Einsatz branchenspezifischer Software und Technik.

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit dokumentiert die eigene Arbeit.

### Logistik

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit bewirtschaftet Ressourcen nach Vorgaben, setzt sie zielgerichtet und kostenbewusst ein und entsorgt Materialien gemäss gesetzlichen und organisatorischen Regelungen.

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit hält Apparate und Mobiliar betriebsbereit und informiert die zuständige Stelle über Mängel oder Störungen.

### Arbeitsorganisation

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit kann Ziele, Abläufe und Mittel der gestellten Aufgaben planen, organisieren, durchführen, auswerten und auch in unvorhergesehenen Situationen Prioritäten setzen.

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit beobachtet Situationen und ist in der Lage, Veränderungen wahrzunehmen und die zuständigen Stellen bzw. Personen darüber zu informieren.

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit gibt wichtige Informationen angemessen und adressatengerecht weiter.

### Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit als Lernende / Lernender und Berufspersonen

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit arbeitet im interprofessionellen Team. Sie/er arbeitet mit verschiedenen Berufspersonen zusammen. Gleichzeitig beurteilt sie/er sich selbst und die Arbeit kritisch.

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit kennt den eigenen Kompetenzbereich und stimmt die Aufgabenerfüllung innerhalb der interdisziplinären Fachgemeinschaft ab. Sie/er ist in der Lage zu entscheiden, wann sie/er die verantwortliche Fachperson hinzuziehen muss.

Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit erkennt die persönlichen Fähigkeiten und übernimmt Verantwortung für das eigene Lernen und für die eigene fachliche Weiterbildung.

## B Katalog der Situationsbeschreibungen

Kompetenzbereich	Ausrichtung des beruflichen Handelns an den Klientinnen und Klienten, den Personen in deren Beziehungsumfeld und im sozialen und kulturellen Kontext	1.1
Kompetenz	Sie/er unterhält und pflegt respektvolle Beziehungen im beruflichen Umfeld.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Tanja Berger pflegt zum ersten Mal die 40-jährige Frau Stamm. Sie stellt sich bei Frau Stamm mit Namen und Funktion vor und erklärt ihr, dass sie heute für sie zuständig sei.</p> <p>Tanja Berger erkundigt sich bei Frau Stamm, wie sie geschlafen habe. Frau Stamm lächelt und erzählt, dass die Nachtruhe erholsam war wie seit langem nicht mehr und sie sich ausgeruht fühle.</p> <p>Das Frühstück kann Frau Stamm entweder im Bett oder am Tisch einnehmen. Tanja Berger lässt ihr die Wahlmöglichkeit und Frau Stamm entscheidet sich für das Frühstück im Bett.</p> <p>Nach dem Frühstück möchte Frau Stamm gerne duschen. Da sie noch geschwächt und unsicher beim Gehen ist, braucht sie die Unterstützung von Tanja Berger. Während Frau Stamm das Frühstück einnimmt, klärt Tanja Berger ab, in welchem Zeitraum der Duschaum frei ist. Sie geht zu Frau Stamm und gibt ihr die Information weiter.</p> <p>Frau Stamm ist froh, dass sie nach dem Frühstück noch Zeit hat, um sich zu erholen, bevor sie duschen gehen kann.</p>
Situationskreis	Alle Interaktionen zwischen Fachfrau/Fachmann Gesundheit und Klientinnen/Klienten aller Altersgruppen, Religionen und Kulturen. Grundlegende und übergreifende Kompetenz der Fachfrau/des Fachmanns Gesundheit, die in allen beruflichen Situationen Anwendung findet.
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Leitbild</li> <li>Verhaltensnormen</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dokumentationssystem</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kennt ihre Rolle als Berufsperson</li> <li>Kennt die Situation der Klientin/des Klienten</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schafft Vertrauen</li> <li>Nimmt berufliche Beziehungen zu den Klienten auf und gestaltet diese</li> <li>Nimmt berufliche Beziehungen zu den Personen im Beziehungsumfeld der Klientinnen und Klienten auf und gestaltet diese</li> <li>Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>Hält Verhaltensnormen ein</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>Respektiert Kulturen, Religionen und Altersgruppen</li> <li>Ist einfühlsam</li> </ul>

Kompetenzbereich	Ausrichtung des beruflichen Handelns an den Klientinnen und Klienten, den Personen in deren Beziehungsumfeld und im sozialen und kulturellen Kontext	1.2
Kompetenz	Sie/er arbeitet mit den Personen im Beziehungsumfeld der Klientinnen und Klienten unterstützend zusammen.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Ruth Bühler betreut den 86-jährigen Herrn Müller, der wegen einer Pneumonie einen kritischen Allgemeinzustand zeigt.</p> <p>Die Ehefrau von Herrn Müller äussert, dass sie gerne die Nacht bei ihrem Ehemann verbringen möchte. Ruth Bühler führt ein Gespräch mit der Ehefrau über ihre Bedürfnisse bezüglich Schlafen und Essen und zeigt ihr die Möglichkeiten der Abteilung auf.</p> <p>Nach dem Gespräch organisiert sie ein Liegebett und zeigt Frau Müller, wo sie Kaffee und Tee zubereiten kann. Sie zeigt ihr auch die Menükarte, damit sie ein Nachtessen bestellen kann. Frau Müller ist sehr erleichtert, dass sie auch während der Nacht bei der Betreuung ihres Ehemannes mithelfen kann.</p>
Situationskreis	Alle Situationen im Umgang und in der Zusammenarbeit mit Personen im Beziehungsumfeld von Klienten aller Kulturen, Religionen und Altersgruppen
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leitbilder</li> <li>• Richtlinien über zusätzliche Dienstleistungen</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dienstleistungsangebote der Institution</li> <li>• Unterstützungsangebote Dritter</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt die Dienstleistungsangebote der Institution</li> <li>• Kennt die Unterstützungsangebote Dritter</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>• Nimmt berufliche Beziehungen zu den Personen im Beziehungsumfeld der Klientinnen und Klienten auf und gestaltet diese</li> <li>• Nutzt das Beziehungsumfeld der Klientinnen und Klienten und dessen Ressourcen</li> <li>• Organisiert Dienstleistungs- und Unterstützungsangebote für Personen im Beziehungsumfeld von Klientinnen und Klienten</li> <li>• Arbeitet mit andern Dienststellen zusammen</li> <li>• Leitet Personen im Beziehungsumfeld von Klientinnen und Klienten an</li> <li>• Nimmt die Verantwortung in der Zusammenarbeit mit Personen im Beziehungsumfeld von Klientinnen und Klienten wahr</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Respektiert die Anliegen und Bedürfnisse der Personen aus dem Beziehungsumfeld der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Ist einfühlsam</li> <li>• Ist aufmerksam</li> <li>• Respektiert Kulturen, Religionen und Altersgruppen</li> </ul>

Kompetenzbereich	Ausrichtung des beruflichen Handelns an den Klientinnen und Klienten und Personen in deren Beziehungsumfeld und im sozialen und kulturellen Kontext	1.3
Kompetenz	Sie/er beobachtet Situationen, nimmt Veränderungen wahr und informiert die zuständigen Stellen bzw. Personen darüber.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Frau Tobler, 84-jährig, verbringt die Tage im Rollstuhl. Sie ist vollständig auf den Rollstuhl angewiesen und wird einmal täglich am Stehbrett mobilisiert. Durch die ständige Druckbelastung am Gesäss besteht Dekubitusgefahr.</p> <p>Benno Kern, Fachmann Gesundheit, gehört zum Betreuungsteam und ist zurzeit für die Pflege von Frau Tobler zuständig. Er weiss, dass eine genaue, regelmässig durchgeführte Hautbeobachtung bei der Klientin sehr wichtig ist. Heute beobachtet er während der Körperpflege am Gesäss eine gerötete Stelle. Er sieht sich diese Stelle genau an und sucht nach weiteren Druckstellen oder Hautdefekten. Er schlägt der Klientin vor, eine Stunde in Seitenlage liegen zu bleiben, um die Rötung überprüfen zu können.</p> <p>Benno Kern dokumentiert seine Beobachtungen und bespricht im Betreuungsteam die Änderungen, die sich für die Pflegeplanung ergeben.</p>
Situationskreis	Alle Situationen, in denen Beobachten und Wahrnehmen von Veränderungen Anwendung findet
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Regeln und Methoden der Dokumentation</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Betriebliches Informationssystem</li> <li>Dokumentationssystem</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kennt Modelle des Wahrnehmens und Beobachtens</li> <li>Kennt die Grundlagen der Dokumentation</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beobachtet und nimmt Veränderungen wahr</li> <li>Beschreibt Veränderungen, dokumentiert sie und setzt dabei die Fachsprache ein</li> <li>Erfasst und nutzt Ressourcen</li> <li>Leitet Beobachtungen an die zuständige Fachperson weiter</li> <li>Informiert die Klientinnen und Klienten über die Beobachtungen und die Massnahmen</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ist aufmerksam</li> <li>Ist sorgfältig</li> <li>Ist zuverlässig</li> <li>Ist verantwortungsbewusst</li> <li>Respektiert die Intimsphäre</li> </ul>

Kompetenzbereich	Ausrichtung des beruflichen Handelns an den Klientinnen und Klienten, den Personen in deren Beziehungsumfeld und im sozialen und kulturellen Kontext	1.4
Kompetenz	Sie/er handelt in verschiedenen Lebens- und Wohnkulturen situationsgerecht und berücksichtigt dabei altersspezifische Gewohnheiten, Kultur und Religion.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Sabine Hirt pflegt Frau Tropovic. Bevor Sabine Hirt die Wohnung betritt, zieht sie ihre Schuhe aus. Da in der Familie Tropovic Hausschuhe nicht erlaubt sind, zieht sie Antirutschsocken an, um die Rutschgefahr beim Pflegen zu reduzieren.</p> <p>Sabine Hirt unterstützt Frau Tropovic bei der Körperpflege. Frau Tropovic wünscht keinen Waschlappen für die Gesichtspflege. Sie wäscht ihr Gesicht unter fließendem Wasser. Anschliessend führt Sabine Hirt die Unterhaltsreinigung in der Wohnung durch.</p> <p>Frau Tropovic spricht nicht Deutsch. Ihre Schwester ist anwesend und übersetzt. Sabine Hirt informiert die Schwester, dass es Frau Tropovic besser gehe und die Einsätze ab der folgenden Woche reduziert werden könnten. Sabine Hirt hat den Auftrag, mit Frau Tropovic die Einsatztage neu zu vereinbaren.</p> <p>Die Schwester erklärt Sabine Hirt, dass sie und Frau Tropovic das nicht entscheiden könnten, und bittet Sabine Hirt, mit Herrn Tropovic Kontakt aufzunehmen.</p> <p>Sabine Hirt verlangt die Telefonnummer, ruft Herrn Tropovic an und vereinbart die neuen Besuchstermine.</p>
Situationskreis	Alle Situationen, die sich nach den Ressourcen, der Persönlichkeit, dem Alter, dem kulturellen und religiösen Hintergrund der Klientinnen und Klienten richten
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ethische Grundsätze</li> <li>Leitbilder</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dokumentationssystem</li> <li>Fachstellen</li> <li>Informationsmaterial</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kennt Kulturen und Religionen</li> <li>Kennt Migrationshintergründe</li> <li>Kennt Werte und Normen</li> <li>Kennt Fachstellen</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Integriert die kulturellen und religiösen Gewohnheiten in die Pflege und Betreuung</li> <li>Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>Handelt flexibel</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ist wertschätzend</li> <li>Respektiert Kulturen, Religionen und Altersgruppen</li> <li>Ist flexibel</li> </ul>

Kompetenzbereich	Hygiene und Sicherheit	2.1
Kompetenz	Sie/er führt die Händehygiene durch und hält die Arbeitssicherheit ein.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Anna Schulz betreut Frau Giger, 75 Jahre alt. Frau Giger wurde vor zwei Tagen die Gebärmutter operativ entfernt. Während der Operation wurde ihr ein Blasen-katheter eingelegt. Sie ist geschwächt und kann die Körperpflege nicht selbstständig durch-führen. Anna Schulz informiert sich in der Pflegedokumentation über die Massnahmen bei der Körperpflege. Anschliessend geht sie zu Frau Giger und fragt sie, ob sie einverstanden sei, wenn sie jetzt die Intimpflege ausführe. Frau Giger ist einverstanden.</p> <p>Anna Schulz bereitet die Pflegehilfsmittel vor. Bei der Vorbereitung und der Durchführung der Pflege wendet sie die Hygienerichtlinien des Betriebes an. Den Arbeitsplatz richtet sie so ein, dass sie rüchenschonend arbeiten kann. Sie wäscht und desinfiziert ihre Hände, sie trägt für die Intimpflege Handschuhe und verwendet Einwegwaschlappen. Während der Pflege schützt sie die Intimsphäre und erkundigt sich bei Frau Giger nach ihrem Befinden.</p> <p>Nachdem sie die Intimpflege beendet hat, reinigt sie das verwendete Waschbecken und entsorgt das gebrauchte Material nach den Vorgaben der Hygienerichtlinien.</p>
Situationskreis	<p>Alle Situationen, die Hände-, Material- und Umwelthygiene sowie Arbeits- und Schutzkleider erfordern</p> <p>Schutz vor Berufskrankheiten</p> <p>Unterbrechung der Infektionskette</p> <p>Arbeitssicherheit und Arbeitsorganisation</p>
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen zu Arbeitssicherheit, Gesundheits- und Um-weltschutz</li> <li>• Hygienerichtlinien</li> <li>• Entsorgungsrichtlinien</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Desinfektionsmittel</li> <li>• Handschuhe, Mundschutz, Schutzkleider, Schutzbrille</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Eigenschaften der Mikroorganismen und Krankheitsübertragung</li> <li>• Kennt die Grundsätze der Krankenhaus- und Individualhygiene</li> <li>• Kennt die Infektionswege</li> <li>• Kennt die Unterschiede zwischen Reinigung, Desinfektion und Sterilisation</li> <li>• Kennt die häufigsten Infektionskrankheiten und die entsprechenden Pflegemassnahmen</li> <li>• Kennt die Grundsätze der Umwelthygiene</li> <li>• Kennt die Grundsätze der Arbeits- und Sozialhygiene</li> <li>• Kennt die Bedeutung von Isolationen für die Klientinnen und Klienten, deren Umfeld und sich selbst</li> <li>• Kennt die Methoden der Instruktion und Reflexion</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hält die Hygienerichtlinien ein</li> <li>• Wendet die Desinfektionsmittel an</li> <li>• Nimmt besondere Sicherheitsbedürfnisse und Unsicherheiten von Klientinnen und Klienten wahr und handelt situationsgerecht</li> <li>• Wirkt mit bei Isolationsmassnahmen</li> <li>• Erkennt gefährliche Situationen und interveniert</li> <li>• Beschafft sich die erforderlichen Informationen und Kenntnisse, um Pflegefehler zu ver-meiden</li> <li>• Entspricht Abfall nach den Hygienevorschriften</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist wertschätzend</li> <li>• Ist aufmerksam</li> <li>• Ist sorgfältig</li> <li>• Ist verantwortungsbewusst</li> <li>• Ist sich der Bedeutung von Hygienemassnahmen bewusst</li> <li>• Gesteht Fehler ein und teilt diese mit</li> </ul>

Kompetenzbereich	Pflege und Betreuung	3.1
Kompetenz	Sie/er führt die bedarfs- und situationsgerechte Pflege von Klientinnen/Klienten gemäss bestehender Pflegeplanung und unter Berücksichtigung der altersspezifischen, kulturellen und religiösen Gewohnheiten aus.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Renate Bell betreut heute die 16-jährige Albanerin Mirza Rudani. Renate Bell konsultiert die Pflegedokumentation: Die 16-Jährige hat sich bei einem Fahrradunfall beide Arme gebrochen und braucht in vielen Aktivitäten des täglichen Lebens Unterstützung. Diese Situation ist für Mirza Rudani völlig ungewohnt und sehr peinlich. Mirza Rudani trägt tagsüber ein Kopftuch und wünscht, von weiblichen Pflegepersonen gepflegt zu werden.</p> <p>Um 11.30 Uhr steht auf der Abteilung der Wagen mit dem Mittagessen bereit. Renate Bell verteilt mit ihren Kolleginnen das Essen. Anschliessend bereitet sie Mirza für das Essen vor. Sie hilft ihr bei der Bekleidung und Mobilisation und erkundigt sich nach speziellen Wünschen bezüglich der Getränke. Anschliessend überprüft sie, ob das Essen der speziellen Kostform und den kulturellen Regeln von Mirza Rudani entspricht. Nach dieser Vorbereitung nimmt sich Renate Bell Zeit, um mit ihr am Tisch zu sitzen und ihr das Essen einzugeben. Dabei ist sie auch besorgt, dass Mirza Rudani die Medikamente vorschriftsgemäss einnimmt.</p> <p>Da sich beide schon ein paar Tage kennen, fällt es ihnen leicht, Gesprächsstoff zu finden, und es gelingt ihnen, gemeinsam über die ungewohnte Situation zu lachen.</p> <p>Nach der Mahlzeit begeben sich beide ans Waschbecken und Renate Bell putzt Mirza Rudani die Zähne.</p>
Situationskreis	Alle Pflege- und Betreuungssituationen. Die Pflege und Betreuung richtet sich immer nach den Ressourcen, der Persönlichkeit, dem Alter, dem kulturellen und dem religiösen Hintergrund der Klientinnen und Klienten.
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ethische Grundsätze</li> <li>Leitbilder</li> <li>Hygienerichtlinien</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dokumentationssystem</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kennt Grundzüge der Entwicklungspsychologie und der Biografiearbeit</li> <li>Kennt Grundsätze der transkulturellen Pflege</li> <li>Kennt die Grundlagen der Dokumentation</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>Richtet das Handeln am Unterstützungsbedarf und den Ressourcen aus und fördert die Selbstständigkeit der Klientinnen und Klienten</li> <li>Nimmt berufliche Beziehungen zu den Klientinnen und Klienten auf und gestaltet diese</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>Ist wertschätzend</li> <li>Respektiert Kulturen, Religionen und Altersgruppen</li> <li>Wahrt die Intimsphäre</li> </ul>

Kompetenzbereich	Pflege und Betreuung	3.2
Kompetenz	Sie/er unterstützt die Klientinnen und Klienten bei der selbstständigen Körperpflege, leitet diese dabei an oder führt die Körperpflege stellvertretend durch.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Herr Meier, 87-jährig, ist zur Zeit bettlägerig und benötigt für die Körperpflege Unterstützung. Die Fachfrau Gesundheit Sabine Seiler hat den Auftrag, bei Herrn Meier die Körperpflege im Bett durchzuführen, ihn zu betten und situationsgerecht zu lagern.</p> <p>Nachdem Sabine Seiler sich anhand der Pflegedokumentation auf den neusten Stand gebracht hat, stellt sie Herrn Meier die Zahnputzsachen bereit. Während er sich die Zähne putzt, bereitet sie alles Material für die Körperpflege im Bett vor. Sie erkundigt sich nach der gewünschten Wassertemperatur und seinem bevorzugten Körperpflegemittel.</p> <p>Herr Meier wäscht sich Gesicht und Oberkörper selbst. Anschliessend fährt Sabine Seiler mit der Körperpflege fort. Um den Rücken und das Gesäss waschen zu können, muss Herr Meier unter Mithilfe einer Kollegin auf die Seite gedreht werden. Während der Körperpflege merkt sich Sabine Seiler die Hautverhältnisse an Rücken, Gesäss und Fersen. Anschliessend bringen sie ein frisches Unterleintuch an. Sie drehen Herrn Meier wieder auf den Rücken und Sabine Seiler führt die Bein- und Intimpflege durch. Schliesslich lagert sie Herrn Meier bequem und lockert das Kissen.</p> <p>Nachdem sich Herr Meier von der Anstrengung erholt hat, wird er sich mit seinem Elektrorasierer rasieren.</p> <p>Sabine Seiler reinigt, versorgt bzw. entsorgt das Material und lüftet das Zimmer. Bevor sie das Zimmer verlässt, überprüft sie die Rufanlage und die Erreichbarkeit von Telefon und Getränken. Anschliessend dokumentiert sie die Durchführung der Massnahme, die Eigenaktivität des Klienten und die Inspektionsbefunde der Haut in der Pflegedokumentation.</p>
Situationskreis	Duschen, Baden, Körperpflege am Waschbecken, Rasur, Mund-, Haar-, Nagel-, Ohren-, Augen- und Nasenpflege, Fussbad, Intimpflege
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hygienerichtlinien</li> <li>• Pflegestandard Körperpflege</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentationssystem</li> <li>• Mobilitätskonzept</li> <li>• Materialien für die Körperpflege</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt die Pflegeplanung</li> <li>• Kennt die Pflegestandards Körperpflege</li> <li>• Kennt die Anatomie/Physiologie der Haut, der Sinnesorgane und von Mund und Zähnen</li> <li>• Kennt Modelle des Wahrnehmens und Beobachtens</li> <li>• Kennt die Grundlagen der Dokumentation</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wendet das zur Verfügung stehende Material an</li> <li>• Gewährleistet die Sicherheit der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Führt Körperpflegetechniken aus und berührt Klientinnen und Klienten professionell</li> <li>• Beobachtet die Haut und unterscheidet normale und veränderte Haut</li> <li>• Beschreibt Beobachtungen, dokumentiert sie und setzt dabei die Fachsprache ein</li> <li>• Bettet und lagert immobile Klientinnen und Klienten</li> <li>• Reinigt und entsorgt Materialien</li> <li>• Erfasst und nutzt Ressourcen</li> <li>• Arbeitet effizient und effektiv</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Respektiert die Intimsphäre</li> <li>• Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klienten</li> <li>• Ist verantwortungsbewusst</li> <li>• Ist aufmerksam</li> <li>• Ist sorgfältig</li> </ul>

Kompetenzbereich	Pflege und Betreuung	3.3
Kompetenz	Sie/er erhält und fördert die Beweglichkeit von Klientinnen und Klienten, leitet diese an und führt Lagerungen, Mobilisationen und Transfers durch.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Herr Traber, 65 Jahre alt, ist über den Trottoirrand gestolpert. Bei diesem Sturz hat er sich das rechte Sprunggelenk, zwei Rippen und den rechten Unterarm gebrochen und das Gesicht aufgeschürft. Die Sprunggelenkfraktur wurde vor drei Tagen operativ versorgt. Gleichzeitig wurde der Unterarm gerichtet. An beiden Extremitäten trägt Herr Traber einen Gips.</p> <p>Die Fachfrau Gesundheit Sandra Frei fragt Herrn Traber, wie er den Mittagsschlaf verbracht habe und ob die Lagerung immer noch bequem sei. Herr Traber antwortet, dass er gut geschlafen habe, nun jedoch froh sei, aufstehen zu können. Sandra Frei unterstützt ihn beim Anziehen. Dann stellt sie den linken Schuh neben das Bett und den Rollstuhl in die richtige Position. Als Sicherheitsmassnahme arretiert sie ihn. Sandra Frei mobilisiert und transferiert Herrn Traber nach den Grundsätzen der Kinästhetik in den Rollstuhl. So weit es ihm möglich ist, hilft Herr Traber mit und wartet auf die Anweisungen von Sandra Frei.</p> <p>Nach dem Transfer überprüft Sandra Frei Herrn Trabers Sitzstellung und erkundigt sich nach seinem Empfinden. Herr Traber wünscht, dass sein rechtes Bein bequemer gelagert wird. Nach dieser Korrektur fährt sie ihn in den Aufenthaltsraum. Sie bringt den Patientenruf in seine Reichweite und bietet ihm ein Getränk an.</p>
Situationskreis	Erhaltung und Förderung der Beweglichkeit von Klientinnen und Klienten aller Altersgruppen durch Lagerungen, Mobilisationen und Transfers
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Kinästhetik</li> <li>• Standards zu Mobilisationen</li> <li>• Standards zu Lagerungen</li> <li>• Standards zur Sturzprophylaxe</li> <li>• Standards zur Dekubitusprophylaxe</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflegebett</li> <li>• Lagerungsmaterialien</li> <li>• Rollstuhl</li> <li>• Gehhilfen</li> <li>• Hilfsmittel für Transfer und Sturzprophylaxe</li> <li>• Hüftprotektoren</li> <li>• Lagerung- und Mobilisationsplan</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt die Anatomie und Physiologie des Bewegungsapparates</li> <li>• Kennt Bewegungsabläufe und die physiologische Körperhaltung</li> <li>• Kennt Frakturen und Frakturheilung und die entsprechenden Pflegemassnahmen</li> <li>• Kennt die Folgen der Immobilität und die entsprechenden Pflegemassnahmen</li> <li>• Kennt operative und konservative Therapien von Frakturen</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wendet die kinästhetischen Konzepte an</li> <li>• Wendet die Kontrakturenprophylaxe an</li> <li>• Lagert, mobilisiert und transferiert Klientinnen und Klienten bequem und physiologisch</li> <li>• Führt die Sturzprophylaxe durch</li> <li>• Wendet die Sicherheitsmassnahmen an</li> <li>• Führt Gehtraining gemäss Plan mit Klientinnen und Klienten durch</li> <li>• Überprüft eingegipste Extremitäten auf Sensibilität, Temperatur, Hautfarbe und Schmerz</li> <li>• Richtet das Handeln am Unterstützungsbedarf und den Ressourcen aus und fördert die Selbstständigkeit der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Beschreibt Beobachtungen, dokumentiert sie und setzt dabei die Fachsprache ein</li> <li>• Erkennt die eigenen Grenzen und holt bei Bedarf Hilfe</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist verantwortungsbewusst</li> <li>• Ist zuverlässig</li> <li>• Ist einfühlsam</li> <li>• Ist geduldig</li> </ul>

Kompetenzbereich	Pflege und Betreuung	3.4
Kompetenz	Sie/er unterstützt Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Herr Peter, 78-jährig, wurde vor drei Tagen nach einem Sturz auf die rechte Hüfte hospitalisiert. Es wurde eine Schenkelhalsfraktur diagnostiziert und operativ versorgt. Herr Peter ist ein ruhiger, zurückhaltender Mann.</p> <p>Die Fachfrau Gesundheit Anja Koller betreut Herrn Peter. Die ersten zwei Tage war Herr Peter absolut kontinent. Er läutete rechtzeitig und so konnten ihm die Pflegenden problemlos die Urinflasche reichen oder ihn auf die Toilette begleiten. Er entschuldigte sich dafür, dass er ihnen so viel Mühe mache. Am dritten Tag, als Anja Koller ihm ins Bett helfen wollte, bemerkte sie, dass Herr Peter eingenässt war. Dies wiederholte sich am folgenden Tag. Herr Peter kann nicht sagen, was geschehen ist. Seine Frau meldet der Pflegefachfrau, dass sie ihren Mann verwirrt als vor der Operation erlebe.</p> <p>Das Pflegeteam beschliesst, die Situation zu beobachten und für die nächsten drei Tage ein Miktionsprotokoll zu führen. Anja Koller wird beauftragt, das für diese Pflegesituation zweckmässige Inkontinenzmaterial bereitzustellen. Herr Peter soll sich mit den Hilfsmitteln sicher fühlen können und in der Bewegungsfreiheit nicht eingeschränkt werden.</p> <p>Als wichtigstes Pflegeziel gilt, dass Herr Peter tagsüber möglichst lange kontinent bleibt. Als Pflegemassnahme wird der Toilettengang mit zweistündlichem Intervall durchgeführt, unabhängig davon, ob Herr Peter einen Harndrang verspürt. In der Nacht soll er um vier Uhr morgens geweckt und auf die Toilette begleitet werden.</p> <p>Herr Peter wird über die geplanten Massnahmen informiert. Herr Peter trinkt genügend und Anja Koller plant eine regelmässige Verteilung der Trinkmenge über den ganzen Tag.</p>
Situationskreis	<p>Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten mit unterschiedlichen Ausscheidungsstörungen in allen Altersgruppen und aus verschiedenen Kulturen</p> <p>Intimpflege bei Klientinnen und Klienten mit Blasenverweilkatheter</p>
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflegestandards</li> <li>• Hygienerichtlinien</li> <li>• Ethische Grundsätze</li> <li>• Patientenrechte</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentationssystem</li> <li>• Kontinenzhilfsmittel</li> <li>• Pflegeteam</li> <li>• Kontinenzberatung</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Anatomie und Physiologie der Ausscheidungsorgane</li> <li>• Kennt die Krankheitsbilder Obstipation, Diarrhö, Harnwegsinfektion und Niereninsuffizienz und die entsprechenden Pflegemassnahmen</li> <li>• Kennt Grundlagen des Pflegekonzepts der Inkontinenz</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wählt zweckmässige Kontinenzprodukte aus</li> <li>• Wendet Kontinenzprodukte fachgerecht an</li> <li>• Legt einen transurethralen Blasenkatheter an</li> <li>• Führt kontinenzfördernde Massnahmen durch</li> <li>• Führt Obstipationsprophylaxe durch</li> <li>• Führt fachgerechte Hautpflege durch</li> <li>• Nimmt Scham- und Ekelgefühl bei sich, den Klientinnen und Klienten und Drittpersonen wahr und handelt situationsgerecht</li> <li>• Arbeitet sauber und hygienisch</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>• Beschreibt Beobachtungen, dokumentiert sie und setzt dabei die Fachsprache ein</li> <li>• Leitet Klientinnen und Klienten sowie die Personen in deren Beziehungsumfeld an</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Respektiert die Intimsphäre</li> <li>• Ist taktvoll und wertschätzend</li> <li>• Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> </ul>

Kompetenzbereich	Pflege und Betreuung	3.5
Kompetenz	Sie/er unterstützt Klienten bei der Atmung.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Seraina Koller pflegt heute Frau Menghi, 69-jährig. Der Dokumentation entnimmt sie, dass Frau Menghi an einer chronischen Bronchitis leidet.</p> <p>Seraina Koller geht zu Frau Menghi, um ihr die Inhalation zu verabreichen. Ihr fällt auf, dass Frau Menghi sehr oberflächlich und angestrengt atmet.</p> <p>Sie fragt sie nach ihrem Befinden. Frau Menghi beklagt sich bei Seraina Koller, dass sie sich zurzeit sehr unwohl fühle und nicht in der Lage sei, sich zu bewegen, da sie sofort wieder ausser Atem komme. Seraina Koller bemerkt, dass Frau Menghi sehr ängstlich wirkt und dadurch noch schlechter atmet. Sie bittet Frau Menghi, sich im Bett aufrecht zu setzen. Sie hilft ihr und achtet dabei auf eine atemunterstützende Lagerung. Daraufhin richtet sie die Inhalation gemäss Schema und instruiert Frau Menghi, wie sie atmen muss. Damit erreicht sie, dass Frau Menghi etwas ruhiger und tiefer atmet.</p> <p>Nach der Inhalation kommen die beiden miteinander ins Gespräch. Seraina Koller erfährt, dass Frau Menghi jahrelang starke Raucherin war. Sie hat das Rauchen aufgrund der Erkrankung aber vor kurzem aufgegeben. Der Verzicht fällt ihr sehr schwer und sie sehnt sich öfters nach einer Zigarette.</p> <p>Seraina Koller bestärkt Frau Menghi darin, dass der Verzicht auf das Rauchen eine gute Entscheidung ist, äussert aber auch Verständnis für ihre Lust zu rauchen.</p> <p>Nach dem Gespräch bittet Frau Menghi Seraina Koller, ihr den Sauerstoff zu reichen. Seraina Koller erklärt Frau Menghi, dass dies in der Kompetenz der zuständigen Pflegefachperson liege und dass sie diese umgehend informieren werde.</p>
Situationskreis	Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten aller Altersstufen mit Atemproblemen
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regeln und Methoden der Dokumentation</li> <li>• Standard der Pneumonieprophylaxe</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentationssystem</li> <li>• Inhalationszubehör</li> <li>• Lagerungsmaterial</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Modelle des Wahrnehmens und Beobachtens</li> <li>• Kennt die Grundlagen der Dokumentation</li> <li>• Kennt die Anatomie und Physiologie der Atemorgane</li> <li>• Kennt Krankheitsbild und Pflegemassnahmen der chronisch obstruktiven Bronchitis (COPD)</li> <li>• Kennt Krankheitsbild und Pflegemassnahmen der Pneumonie</li> <li>• Kennt Applikationsformen, Wirkungen und Nebenwirkungen der Medikamentengruppen</li> <li>• Kennt die Grundsätze, Gefahren und Komplikationen der Sauerstoffverabreichung</li> <li>• Kennt verschiedene Ausdrucksformen und Grade der Angst</li> <li>• Kennt Massnahmen im Umgang mit Angst</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtet die Atmung und unterscheidet normale und veränderte Atmung</li> <li>• Führt delegierte atemunterstützende Massnahmen durch</li> <li>• Führt die Pneumonieprophylaxe durch</li> <li>• Verabreicht Inhalationen nach ärztlicher Verordnung</li> <li>• Beschreibt Beobachtungen, dokumentiert sie und setzt dabei die Fachsprache ein</li> <li>• Erfasst und nutzt Ressourcen</li> <li>• Leitet Beobachtungen an das Team weiter</li> <li>• Informiert Klientinnen und Klienten über die Beobachtungen und die Massnahmen</li> <li>• Erkennt die eigenen Grenzen und holt bei Bedarf Hilfe</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist aufmerksam</li> <li>• Ist sorgfältig</li> <li>• Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Ist verantwortungsbewusst</li> <li>• Gesteht Fehler ein und teilt diese mit</li> </ul>

Kompetenzbereich	Pflege und Betreuung	3.6
Kompetenz	Sie/er unterstützt Klientinnen und Klienten beim Umgang mit ihrer Sexualität.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Herr Rüegegger, 46-jährig, lebt in einem Pflegeheim, da er aufgrund der fortgeschrittenen Multiplen Sklerose nicht für sich selber sorgen kann. Der Fachmann Gesundheit Tim Loser betreut ihn seit einigen Wochen. Die beiden haben eine offene und wertschätzende Beziehung zueinander. Sie reden viel, vor allem über das Motorradfahren, ein Lieblingsthema von Herrn Rüegegger. Leider kann er diesen Sport seit längerem nicht mehr ausüben.</p> <p>Tim Loser ist für die Körperpflege und die Mobilisation von Herrn Rüegegger zuständig. Eines Morgens trifft er ihn aussergewöhnlich still und abweisend im Zimmer an. Er spricht ihn darauf an. Herr Rüegegger gibt zunächst keine Antwort. Tim Loser entscheidet sich, ihn alleine zu lassen. Als er das Zimmer verlassen will, ruft ihn Herr Rüegegger zurück. Er möchte mit ihm über die Probleme, die ihn zurzeit belasten, sprechen.</p> <p>Beim Gespräch erfährt Tim Loser, dass Herr Rüegegger sehr traurig darüber ist, dass ihn seine Partnerin vor kurzem verlassen hat. Er äussert, dass er sie sehr vermisse und sich nach ihren Zärtlichkeiten sehne. Zurzeit werde er von dem Wunsch nach Zärtlichkeit und Sexualität geradezu überflutet, sogar in den Träumen, und wisse nicht mehr, wie er damit umgehen soll. Am liebsten würde er seine Sexualität ausleben.</p> <p>Tim Loser hört ihm aufmerksam zu. Er gesteht Herrn Rüegegger, dass er im Moment auch nicht wisse, wie er ihn unterstützen könne. Herr Rüegegger erkundigt sich bei Tim Loser, ob es denn überhaupt möglich sei, Sex im Pflegeheim zu haben. Tim Loser kann darauf keine Antwort geben, vereinbart aber mit Herrn Rüegegger, dass er am Teamrapport nachfragen werde.</p> <p>Beim nächsten Teamrapport erzählt Tim Loser von den Problemen und Wünschen von Herrn Rüegegger. Einige Teammitglieder reagieren entsetzt auf die Wünsche, andere wiederum können die Situation sehr gut nachvollziehen. Gemeinsam diskutieren sie den Umgang mit Wünschen betreffend Sexualität der Bewohner und Bewohnerinnen. Dabei wird deutlich, dass Herr Rüegegger nicht der einzige Bewohner ist, der seine Sexualität nicht leben kann.</p>
Situationskreis	Alle Pflege- und Betreuungssituationen, in denen Klientinnen und Klienten aller Altersgruppen, Kulturen und Religionen grundlegende Bedürfnisse nicht ausleben können
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ethische Grundsätze</li> <li>Leitbilder</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Teammitglieder</li> <li>Beratungsstellen</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kennt die Anatomie und Physiologie des Nervensystems, der Geschlechtsorgane und des Hormonsystems</li> <li>Kennt Ausprägungen der Sexualität bei Menschen aller Altersstufen, Religionen und Kulturen</li> <li>Kennt das Krankheitsbild und die Pflegemassnahmen der Multiplen Sklerose</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>Erfasst und nutzt Ressourcen</li> <li>Nimmt Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten wahr und handelt situationsgerecht</li> <li>Nutzt die entsprechenden Beratungsstellen und vermittelt Kontakte mit diesen</li> <li>Leitet Beobachtungen an das Team weiter</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>Wahrt die Intimsphäre</li> <li>Ist wertschätzend</li> <li>Ist einfühlsam</li> </ul>

Kompetenzbereich	Pflege und Betreuung	3.7
Kompetenz	Sie/er geht angemessen mit anspruchsvollen Pflegesituationen um, unter anderem mit Menschen mit Kommunikationseinschränkungen.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Frau Lohn, 74-jährig, lebt seit einigen Tagen in der Demenzwohngruppe des Pflegezentrums. Sie leidet an einer fortgeschrittenen Form der Krankheit. Fast während des ganzen Tages geht sie auf der Abteilung herum. Sie wird kaum müde. Auf diesen Rundgängen steckt Frau Lohn alle Sachen, die sie sieht, in ihre Schürzentaschen. So füllen sich diese mit Brot, Butter, Servietten, Löffeln und anderen Sachen, die sie findet.</p> <p>Frau Lohn ist selten bereit, die erhaschten Materialien freiwillig zurückzugeben. Sie reagiert dann gereizt bis aggressiv. Erst wenn ihre Taschen voll sind, kommt Frau Lohn etwas zur Ruhe. Sie setzt sich dann auf das Sofa und begutachtet und betastet all das, was sie gefunden hat, mit viel Ausdauer. Nach einer gewissen Zeit lässt Frau Lohn diese Sachen auf dem Sofa liegen und geht erneut umher. Dabei sammelt sie alles ein, dessen sie habhaft wird.</p> <p>Die Fachfrau Gesundheit Sonja Frei betreut heute die Bewohnerinnen und Bewohner im Aufenthaltsraum und serviert ihnen das Morgenessen. Sie fühlt sich durch das Verhalten von Frau Lohn sehr gefordert und verliert fast die Geduld. Mehrmals versucht sie, mit ihr ins Gespräch zu kommen oder sie für andere Tätigkeiten, wie zum Beispiel Blumengiessen, zu interessieren. Frau Lohn reagiert nur mit Gemurmel auf diese Aufforderungen, dreht weiter ihre Runden und reagiert nicht auf die Interventionen von Sonja Frei.</p> <p>Sonja Frei erkennt, dass sie an ihre Grenzen stösst. Beim folgenden Pflegerapport spricht sie ihre Schwierigkeiten mit Frau Lohn an. Das Team versteht Sonja und sucht gemeinsam nach Lösungen zur Entlastung der Situation.</p>
Situationskreis	<p>Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten mit psychischen Störungen</p> <p>Pflege und Betreuung von verwirrten Menschen</p>
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ethische Grundsätze</li> <li>Betriebliche Richtlinien zur Gewährleistung der Klientensicherheit</li> <li>Betriebliche Richtlinien zum Aggressionsmanagement</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Regelmässiger Austausch im Team</li> <li>Praxisberatung, Intervention, Supervision</li> <li>Sicherheitssysteme</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kennt Grundsätze für den Umgang mit verwirrten Klientinnen und Klienten</li> <li>Kennt Anatomie und Physiologie des Hirns und Gefässsystems</li> <li>Kennt Pathophysiologie der Verwirrheitszustände, Demenz</li> <li>Kennt die Psychopathologie</li> <li>Kennt Grundsätze des Aggressionsmanagements</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bietet Orientierungshilfen an</li> <li>Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>Gewährleistet Sicherheit</li> <li>Nimmt Aggressionen wahr und handelt situationsgerecht</li> <li>Erkennt eigene Grenzen und holt bei Bedarf Hilfe</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ist einfühlsam</li> <li>Ist wertschätzend</li> <li>Ist geduldig</li> <li>Ist verantwortungsbewusst</li> </ul>

Kompetenzbereich	Pflege und Betreuung	3.8
Kompetenz	Sie/er wirkt gemäss der Delegation bei der Anwendung von Instrumenten, die der Qualitätssicherung dienen, mit.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Der Fachmann Gesundheit Leon Sommer liest die Pflegeplanung von Herrn Wenger, 68-jährig, und informiert sich über dessen Pflegediagnosen. Herr Wenger ist seit längerer Zeit in seiner Gehfähigkeit stark eingeschränkt. Diese Einschränkung bereitet ihm Mühe und er überschreitet manchmal seine körperlichen Grenzen.</p> <p>In den vergangenen zwei Wochen hat Herr Wenger dank intensivem Gehtraining sichtbare Fortschritte gemacht. Er freut sich auf einen geplanten Wochenend-Urlaub zu Hause. Schwierigkeiten bereitet ihm noch das Treppensteigen; er hat vor allem beim Abstieg Angst zu stürzen.</p> <p>Die vor ein paar Tagen vereinbarten Pflegeziele sind zum Teil erreicht. Leon Sommer freut sich mit Herrn Wenger über dieses Erfolgserlebnis und unterhält sich mit ihm über mögliche neue Ziele. Er verabschiedet sich von Herrn Wenger.</p> <p>Leon Sommer bringt die diskutierten Vorschläge in das Team ein. Gemeinsam werden geeignete Massnahmen besprochen. Die zuständige diplomierte Pflegefachfrau legt Ziele und Massnahmen fest.</p>
Situationskreis	Alle Situationen, in denen Planung und Durchführung von Massnahmen überprüft werden, eine Auswertung durchgeführt und die Anpassung von Massnahmen erarbeitet werden
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebliche Qualitätssicherung</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentationssystem</li> <li>• Dokumentationsprogramme mit entsprechender Infrastruktur</li> <li>• Dipl. Pflegefachpersonen</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt den Pflegeprozess</li> <li>• Kennt die Pflegestandards</li> <li>• Kennt die Qualitätskriterien des Betriebs</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfasst die Situation der Klientinnen und Klienten und setzt sie in Bezug zu den formulierten Zielen und Massnahmen</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>• Leitet die Beobachtungen und die Vorschläge an das Team weiter</li> <li>• Beschreibt die Beobachtungen, dokumentiert sie und setzt dabei die Fachsprache ein</li> <li>• Wendet die EDV-Kenntnisse an</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Ist zuverlässig</li> </ul>

Kompetenzbereich	Pflege und Betreuung	3.9
Kompetenz	Sie/er unterstützt Klientinnen und Klienten beim Ruhen und Schlafen.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Frau Alder, 82-jährig, ist vor zwei Monaten in ein Pflegeheim umgezogen. Sie hat sich gut eingelebt und ist mit der Betreuung zufrieden. Sie hat Freude an den jungen Fachpersonen, die sie betreuen, und nimmt Anteil an deren Beruf. Die Fachfrau Gesundheit Bettina Seiler gehört zum Betreuungsteam und ist Bezugsperson von Frau Alder.</p> <p>Frau Alder leidet seit Heimeintritt an Durchschlafschwierigkeiten. Sie erwacht mitten in der Nacht, ist hellwach und kann erst gegen drei Uhr wieder einschlafen. Tagsüber ist sie oft müde und erlebt immer wieder kurze Schlafphasen, meistens beim Fernsehen oder Zeitschriftenlesen.</p> <p>Bettina Seiler hat die Situation bereits früher mit Frau Alder besprochen, gemeinsam suchten sie nach Gründen und Massnahmen. Frau Alder begründete ihre Schlafstörungen durch die ungewohnte neue Umgebung. Sie wollte keine Schlafmedikamente einnehmen und wünschte sich von den Betreuungspersonen, die nachts arbeiten, heisse Milch mit Honig, später stellte sie um auf Tee mit beruhigender und schlaffördernder Wirkung.</p> <p>Da sich nach drei Wochen das Schlafmuster noch nicht verändert hat, sammelt Bettina Seiler anhand der Checkliste Informationen über das Schlafverhalten von Frau Alder und sucht nach neuen Möglichkeiten, ihre Schlafsituation zu verbessern. So bespricht sie mit Frau Alder die gesamte Tagesstruktur, insbesondere die Angebote der Aktivierung. Frau Alder findet, dass sie hier im Heim zu früh zu Bett gehe, deshalb interessiert sie sich für das Nacht-café im ersten Stock.</p>
Situationskreis	Alle Pflege- und Betreuungssituationen, in denen Klientinnen und Klienten aller Altersstufen, Kulturen und Religionen unter Schlafstörungen leiden
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Leitbild</li> <li>Standards zu Ruhe und Schlaf</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bettausstattung, Lagerungshilfsmittel</li> <li>Material für Wickel</li> <li>Pflanzliche Aromastoffe, Badezusätze</li> <li>Kochmöglichkeiten vor Ort</li> <li>Pflege- und Betreuungsteam, inkl. Nachtdienst</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kennt die Grundlagen der Schlafphysiologie und des Wachseins, Bewusstseins</li> <li>Kennt Ursachen von Schlafstörungen und Verhaltensregeln zur Schlafhygiene</li> <li>Kennt Bewusstseinsstörungen</li> <li>Kennt die Prinzipien der basalen Stimulation</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ermittelt das Ruhe- und Schlafverhalten</li> <li>Beobachtet den Wachzustand und nimmt Abweichungen von der normalen Bewusstseinslage wahr</li> <li>Setzt unterstützende Massnahmen zur Entspannung und Schlafförderung ein</li> <li>Bereitet Klientinnen und Klienten auf die Nachtruhe vor und trifft alle Sicherheitsmassnahmen</li> <li>Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>Sucht nach Lösungen und bespricht sie im Team</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>Ist wertschätzend</li> <li>Ist empathisch</li> </ul>

Kompetenzbereich	Medizinaltechnik	4.1
Kompetenz	Sie/er kontrolliert die Vitalzeichen und erstellt die Flüssigkeitsbilanz.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Rahel Peters betreut die 75-jährige Frau Wüthrich, welche an einer chronischen Herzinsuffizienz und unter hohem Blutdruck leidet. Sie kontrolliert bei ihr den Blutdruck, den Puls sowie die Atmung und erstellt die Flüssigkeitsbilanz.</p> <p>Frau Wüthrich fragt nach, in welchem Behälter der Urin gesammelt werden müsse. Rahel Peters zeigt ihr den Behälter, erklärt ihr, wie das Sammeln vor sich geht und warum die korrekte Sammlung wichtig ist.</p> <p>Bei der Messung des Blutdrucks fällt Rahel Peters auf, dass die Manschette zu eng ist. Daraufhin fragt sie sich, ob die hohen Blutdruckwerte mit der zu kleinen Manschette in Zusammenhang stehen. Sie informiert Frau Wüthrich darüber und misst den Blutdruck mit einer grösseren Manschette nach. Rahel Peters informiert Frau Wüthrich über den aktuellen Wert und dokumentiert diesen.</p>
Situationskreis	Trinkbilanz führen, Flüssigkeitsbilanz ausrechnen, Vitalzeichenkontrolle nach Untersuchungen und/oder Operationen
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hygienerichtlinien</li> <li>• Standards der Vitalzeichenkontrolle nach Untersuchungen und/oder Operationen</li> <li>• Betriebliche Vorgaben</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verordnung</li> <li>• Sammelbehälter, Blutdruckmessgeräte, Pulsuhr, Temperaturmessgeräte</li> <li>• Dokumentationssystem</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Normwerte und Abweichungen der Vitalzeichen</li> <li>• Kennt Anatomie und Physiologie des Herzkreislaufsystems</li> <li>• Kennt die Krankheitsbilder Hypertonie und chronische Herzinsuffizienz und die entsprechenden Pflegemassnahmen</li> <li>• Kennt den Flüssigkeitshaushalt</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beherrscht die Messtechniken</li> <li>• Handhabt und reinigt die Messgeräte und überprüft deren Funktion</li> <li>• Erkennt und vermeidet Messfehler</li> <li>• Berechnet die Flüssigkeitsbilanz, dokumentiert diese und handelt gemäss der Verordnung</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>• Informiert die zuständige diplomierte Pflegefachperson</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist sorgfältig</li> <li>• Ist verantwortungsbewusst</li> <li>• Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> </ul>

Kompetenzbereich	Medizinaltechnik	4.2
Kompetenz	Sie/er führt venöse und kapillare Blutentnahmen durch.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Der Fachmann Gesundheit Andreas Weber wird beauftragt, bei der 50-jährigen Frau Neumann eine Blutentnahme durchzuführen. Er bereitet die notwendigen Materialien für die Blutentnahme vor. Danach begrüsst er Frau Neumann, stellt sicher, dass ihr Einverständnis mit der Blutentnahme vorliegt, und informiert sie über den Ablauf.</p> <p>Während der Entnahme erläutert er Frau Neumann fortlaufend, was geschieht. Sie sorgt sich um ihre zu hohen Blutfettwerte und fragt Andreas Weber nach deren Auswirkungen. Er leitet die Frage an die zuständige Ärztin weiter.</p> <p>Er beschriftet die Labor-Röhrchen vorschriftsgemäss. Anschliessend entsorgt er das Material und dokumentiert seine Tätigkeit. Er stellt den Transport der Röhrchen ins Labor sicher.</p> <p>Am Nachmittag nimmt er die Untersuchungsergebnisse entgegen und leitet sie an die zuständige diplomierte Pflegefachperson und die behandelnde Ärztin weiter.</p>
Situationskreis	Kapillare Blutentnahme
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Patientenrechte</li> <li>• Gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen zu Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltschutz</li> <li>• Hygienerichtlinien</li> <li>• Betriebliche Vorgaben</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ärztliche Verordnung</li> <li>• Materialien für die venöse oder die kapillare Blutentnahme</li> <li>• Laborformulare</li> <li>• Dokumentationssystem</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt die Anatomie und Physiologie des Gefässsystems</li> <li>• Kennt das Ablaufschema der venösen und der kapillaren Blutentnahme</li> <li>• Kennt Gefahren und Komplikationen der venösen und der kapillaren Blutentnahme</li> <li>• Kennt Normwerte, deren Abweichungen und Ursachen</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Führt Haut- und Händedesinfektion durch</li> <li>• Beherrscht Vorbereitung und Techniken der Blutentnahme und wendet diese an</li> <li>• Erkennt und vermeidet mögliche Fehlerquellen</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>• Hält die Vorgaben und Empfehlungen zu Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltschutz ein</li> <li>• Nimmt Untersuchungsergebnisse entgegen und leitet diese weiter</li> <li>• Erkennt eigene Grenzen und holt bei Bedarf Hilfe</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Ist sorgfältig</li> <li>• Ist verantwortungsbewusst</li> </ul>

Kompetenzbereich	Medizinaltechnik	4.3
Kompetenz	Sie/er richtet und verabreicht Medikamente.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Nach dem Richten und Kontrollieren durch zwei Personen verteilt die Fachfrau Gesundheit Gabi Züger den von ihr betreuten Klientinnen und Klienten die Medikamente, nachdem sie sorgfältig die Namen überprüft hat.</p> <p>Bei allen Klientinnen und Klienten achtet sie darauf, dass sie die Medikamente auch wirklich einnehmen können. Beim Verteilen wird sie mehrfach nach der Wirkung und nach allfälligen Nebenwirkungen gefragt. Zudem wollen die Klientinnen und Klienten wissen, ob sie die Medikamente vor, während oder nach dem Essen einnehmen müssen.</p> <p>Einige sind unsicher, ob ihnen die Medikamente auch wirklich helfen. Gabi Züger reagiert auf Fragen und Unsicherheiten der Klientinnen und Klienten, informiert sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten und leitet die noch unbeantworteten Fragen an die zuständige Pflegefachperson weiter.</p> <p>Bei der Kontrolle der Medikamenteneinnahme fällt Gabi Züger auf, dass einige Klientinnen/Klienten Mühe haben mit Schlucken oder die Medikamente nicht zuverlässig einnehmen. Sie leitet ihre Beobachtungen an die diplomierte Pflegefachperson weiter.</p> <p>Gabi Züger achtet auf allfällige Auswirkungen der Medikamente.</p>
Situationskreis	Alle Situationen im Zusammenhang mit dem Richten und Verabreichen von Medikamenten.
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Standards für das Richten und Verabreichen von Medikamenten</li> <li>• Hygienerichtlinien</li> <li>• Betriebliche Vorgaben</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verordnung</li> <li>• Zweite Person für die Kontrolle</li> <li>• Arzneimittelkompendium oder Beipackzettel</li> <li>• Tablettenteiler, Mörser, Dispenser</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Aufnahme, Wirkung und Ausscheidung von Medikamenten im Organismus</li> <li>• Kennt Applikationsformen, Wirkungen und Nebenwirkungen der Medikamentengruppen</li> <li>• Kennt die Pflegesituation und die Pathologie der von ihr betreuten Klientinnen und Klienten</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Richtet und verabreicht Medikamente der Applikationsform entsprechend</li> <li>• Lagert Medikamente fachgerecht</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>• Führt die Händedesinfektion durch</li> <li>• Erkennt die eigenen Grenzen und holt bei Bedarf Hilfe</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist sorgfältig</li> <li>• Ist verantwortungsbewusst</li> <li>• Gesteht Fehler ein und teilt diese mit</li> <li>• Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> </ul>

Kompetenzbereich	Medizinaltechnik	<b>4.4</b>
Kompetenz	Sie/er richtet und verabreicht Infusionen bei bestehendem peripher venösem Zugang. Sie/er bedient Infusionspumpen.	

Element	Text
Typische Situation	Die Fachfrau Gesundheit Sengül Yldiz betreut Herrn Tschudin, 25-jährig, bei welchem nach einem kleinen Eingriff eine Infusion verordnet wurde. Sengül Yldiz stellt die Infusion bereit. Danach geht sie zu Herrn Tschudin, um sie anzuschliessen. Sengül Yldiz überprüft die Eintrittsstelle der Infusion auf Rötungen. Da sie keine Rötung entlang der Vene entdeckt, schliesst sie die Infusion an, stellt die Laufzeit ein und vergewissert sich, dass die Infusion wirklich in der Vene liegt. Sie bittet Herrn Tschudin, sich zu melden, falls er Beschwerden verspüren sollte.
Situationskreis	Infusionen ohne medikamentöse Zusätze bei bestehendem peripher venösem Zugang und Subkutaninfusionen
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hygienerichtlinien</li> <li>• Betriebliche Vorgaben</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verordnung</li> <li>• Infusionssystem mit Pumpe und Zubehör</li> <li>• Infusionslösung</li> <li>• Dokumentationssystem</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Gefahren und Komplikationen der Infusionstherapie</li> <li>• Kennt Eigenschaften der Mikroorganismen und Krankheitsübertragung</li> <li>• Kennt den Flüssigkeitshaushalt</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Führt die Händedesinfektion durch</li> <li>• Richtet und verabreicht Infusionen</li> <li>• Berechnet Infusionszeiten</li> <li>• Handhabt und reinigt die Geräte und überprüft deren Funktion</li> <li>• Erkennt eine Venenentzündung, dokumentiert diese und leitet die Beobachtung an das Team weiter</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist sorgfältig</li> <li>• Ist verantwortungsbewusst</li> <li>• Gesteht Fehler ein und teilt diese mit</li> <li>• Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> </ul>

Kompetenzbereich	Medizinaltechnik	4.5
Kompetenz	Sie/er stellt Sondennahrung bereit und verabreicht diese bei bestehendem Zugang. Sie/er bedient Ernährungspumpen.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Frau Vencato, 45-jährig, kann infolge einer Strahlentherapie im Kopfbereich nicht mehr essen. Vor zwei Wochen wurde ihr eine PEG-Sonde eingelegt. Der Fachmann Gesundheit Istvan Cvetkovic bereitet die Sondennahrung vor. Er geht ins Zimmer von Frau Vencato, die gerade Besuch von ihrer Familie hat.</p> <p>Istvan Cvetkovic klärt ab, ob die Familie von Frau Vencato während des Verabreichens der Sondennahrung im Zimmer bleiben will. Frau Vencato möchte dabei ungestört sein und bittet ihre Familie, das Zimmer kurz zu verlassen.</p> <p>Istvan Cvetkovic fragt Frau Vencato nach ihrem Befinden. Sie erzählt ihm, dass sie sich heute sehr müde fühle und dass die Schmerzen im Mund wieder stärker geworden sind. Istvan Cvetkovic erkundigt sich danach, wie sie die Sondennahrung bisher vertragen hat. Frau Vencato sagt, dass sie keine Beschwerden diesbezüglich habe.</p> <p>Er schliesst den Beutel an die Ernährungspumpe und an die PEG-Sonde an. Dabei achtet er auf das korrekte Einstellen der Einlaufmenge und Einlaufgeschwindigkeit.</p> <p>Er teilt Frau Vencato mit, dass er sich darum bemühen werde, ihr ein Schmerzmedikament zu bringen. Beim Hinausgehen bittet er die Familie wieder herein.</p>
Situationskreis	Ernährungs sonden
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hygienerichtlinien</li> <li>• Betriebliche Vorgaben</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verordnung</li> <li>• Ernährungspumpe oder Schwerkraftsystem mit Zubehör</li> <li>• Sondennahrung</li> <li>• Dokumentationssystem</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Gefahren und Komplikationen der PEG-Sonde, der Ernährungs sonde und der Sondenernährung</li> <li>• Kennt Anatomie und Physiologie des Verdauungstraktes</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verabreicht Sondennahrung</li> <li>• Handhabt und reinigt die Geräte und überprüft deren Funktion</li> <li>• Führt die Händedesinfektion durch</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist sorgfältig</li> <li>• Ist verantwortungsbewusst</li> <li>• Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> </ul>

Kompetenzbereich	Medizinaltechnik	4.6
Kompetenz	Sie/er führt subkutane und intramuskuläre Injektionen durch.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Lena, 10-jährig, leidet seit kurzem an einem Diabetes mellitus Typ I. Sie kann sich noch nicht selber Insulin spritzen.</p> <p>Die Fachfrau Gesundheit Sabrina Seiler informiert sich in Lenas Pflegedokumentation über die verordneten Insulineinheiten und bereitet alles notwendige Material vor.</p> <p>Sabrina Seiler erkundigt sich bei Lena nach ihrem Befinden. Sie fragt sie nach der vorgesehenen Einstichstelle. Lena zeigt ihr stolz ein Blatt, welches zeigt, wo heute das Insulin injiziert werden muss.</p> <p>Sabrina Seiler misst zuerst den Blutzucker. Dieser ist im Normbereich. Danach zieht sie das verordnete Insulin auf. Lena sagt, dass sie Angst vor der Spritze habe. Sabrina Seiler erklärt ihr den genauen Ablauf und gibt ihr eine leere Spritze, damit Lena diese näher betrachten kann. Lena zeigt sich nun bereit, die Spritze zu erhalten.</p> <p>Sabrina Seiler verabreicht das Insulin subkutan und notiert die injizierten Einheiten. Danach begleitet sie Lena an den Frühstückstisch. Sie erklärt Lena, dass sie nach der Insulin-Injektion essen muss. Zum Schluss versorgt Sabrina Seiler das Insulin und entsorgt das gebrauchte Material.</p>
Situationskreis	Intramuskuläre Injektionen; subkutane Injektionen mit Einstichwinkel 45°
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hygienerichtlinien</li> <li>• Patientenrechte</li> <li>• Standards für das Richten und Verabreichen von Medikamenten</li> <li>• Gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen zu Arbeitssicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz</li> <li>• Betriebliche Vorgaben</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verordnung</li> <li>• Blutzuckermessgerät</li> <li>• Injektionszubehör</li> <li>• Arzneimittelkompendium oder Beipackzettel</li> <li>• Dokumentationssystem</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Gefahren und Komplikationen von Injektionen</li> <li>• Kennt Anatomie und Physiologie des Pankreas und des Blutzuckerkreislaufs</li> <li>• Kennt Krankheitsbild, Pflegeschwerpunkte und Spätfolgen des Diabetes mellitus Typ I und Typ II</li> <li>• Kennt Applikationsformen, Wirkungen und Nebenwirkungen der Medikamente</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Führt Haut- und Händedesinfektion durch</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>• Beherrscht die Injektionstechniken und wendet diese an</li> <li>• Rechnet die gebräuchlichen Dosierungen um</li> <li>• Hält die Vorgaben und Empfehlungen zu Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltschutz ein</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist sorgfältig</li> <li>• Ist verantwortungsbewusst</li> <li>• Gesteht Fehler ein und teilt diese mit</li> <li>• Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> </ul>

Kompetenzbereich	Medizinaltechnik	4.7
Kompetenz	Sie/er wechselt einen Verband gemäss Vorgaben bei primär und sekundär heilenden Wunden.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Herr Germanier, 79-jährig, leidet seit seinem Schlaganfall vor einem Jahr an einer rechtsseitigen Hemiplegie. Als er vor einigen Wochen an einer Lungenentzündung erkrankte, musste er längere Zeit das Bett hüten und konnte sich nicht mehr wie gewohnt bewegen. Seitdem hat er am Steissbein einen rundförmigen Dekubitus zweiten Grades mit einem Durchmesser von zirka 4 cm.</p> <p>Die Fachfrau Gesundheit Daniela Stüssi hat den Auftrag, Herrn Germanier bei der Körperpflege zu unterstützen und den Dekubitus zu verbinden. Herr Germanier äussert Bedauern, dass er nicht mehr so mobil ist und viel Zeit im Bett verbringen muss. Daniela Stüssi regt an, sich trotzdem so viel wie möglich zu bewegen, da sich dies gut auf die Wundheilung auswirke.</p> <p>Nach der Körperpflege bittet Daniela Stüssi Herrn Germanier, sich auf das Bett zu legen und sich zur Seite zu drehen. Sie beobachtet die Wunde und beurteilt deren Zustand. Anschliessend wechselt sie den Verband gemäss Vorgaben und dokumentiert den Zustand der Wunde.</p> <p>Sie hilft Herrn Germanier beim Aufstehen und begleitet ihn ins Wohnzimmer. Daniela Stüssi reicht ihm ein Getränk und die Fernbedienung des Fernsehers. Daraufhin verabschiedet sie sich.</p>
Situationskreis	Primär heilende Wunden
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hygienerichtlinien</li> <li>• Standard für die Dekubitusbehandlung</li> <li>• Betriebliche Vorgaben</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbandmaterial</li> <li>• Entsorgungsbehälter</li> <li>• Dokumentationssystem (Wundprotokoll)</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Wundarten, Wundheilung und Wundverlauf</li> <li>• Kennt Entstehung und Behandlungsformen des Dekubitus</li> <li>• Kennt Eigenschaften der Mikroorganismen und Krankheitsübertragung</li> <li>• Kennt Verbandmaterial</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtet den Wundverlauf, dokumentiert diesen und setzt dabei die Fachsprache ein</li> <li>• Beherrscht die Techniken des Verbandwechsels und wendet diese an</li> <li>• Führt die Dekubitusbehandlung durch</li> <li>• Führt Haut- und Händedesinfektion durch</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist sorgfältig</li> <li>• Ist verantwortungsbewusst</li> <li>• Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Respektiert die Intimsphäre</li> </ul>

Kompetenzbereich	Medizinaltechnik	4.8
Kompetenz	Sie/er desinfiziert Instrumente und Flächen und bereitet Material für die Sterilisation vor.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Der Fachmann Gesundheit Lukas Barandun ist heute für die fachgerechte Desinfektion der Instrumente und die Reinigungsarbeiten im Ausguss zuständig.</p> <p>Er arbeitet mit der Pflegeassistentin Lina Sokoll zusammen. Lina ist noch unsicher in Bezug auf diese Tätigkeiten, da sie noch nicht lange auf der Station arbeitet. Lukas Barandun leitet sie an und weist sie auf die Gefahren im Umgang mit den kontaminierten Materialien und Desinfektions- und Reinigungsmitteln hin. Lina Sokoll erkundigt sich nach dem Unterschied zwischen Reinigung und Desinfektion. Lukas Barandun erklärt ihr die Zusammenhänge.</p> <p>Gemeinsam erledigen sie die anfallenden Arbeiten. Zuerst waschen sie die gebrauchten Instrumente und legen sie dann in die Desinfektionslösung ein. Danach entnehmen sie die Instrumente und bereiten sie für die Sterilisation vor. Anschliessend reinigen und desinfizieren sie die Flächen im Ausguss. Lukas Barandun visiert auf dem Kontrollblatt diese Arbeiten.</p>
Situationskreis	Flächendesinfektion im Klientenzimmer und Desinfektion von Mobiliar
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hygienerichtlinien</li> <li>• Gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen zu Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltschutz</li> <li>• Betriebliche Vorgaben</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reinigungs- und Desinfektionsmittel und -geräte</li> <li>• Reinigungstücher</li> <li>• Verpackungsmaterial für Sterilgut</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Eigenschaften der Mikroorganismen und Krankheitsübertragung</li> <li>• Kennt den Sterilgutkreislauf</li> <li>• Kennt Ursachen und Auswirkungen von nosokomialen Infekten</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wendet Desinfektionsmittel und Desinfektionsgeräte an</li> <li>• Hält die Vorgaben und Empfehlungen zu Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltschutz ein</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>• Leitet Mitarbeitende an</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist sorgfältig</li> <li>• Ist zuverlässig</li> <li>• Ist verantwortungsbewusst</li> </ul>

Kompetenzbereich	Krise und Notfall	5.1
Kompetenz	Sie/er erkennt Notfallsituationen, wendet Erste Hilfe an und sorgt für Hilfe.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Gina Petrelli verteilt das Nachtessen. Die 30-jährige Frau Widmer im Zimmer nebenan klingelt. Gina Petrelli unterbricht ihre Tätigkeit und geht zu ihr, um sich zu erkundigen, was sie wünscht. Beim Betreten des Zimmers ist Gina Petrelli irritiert. Sie findet Frau Widmer nicht im Bett oder Sessel. Schnell realisiert sie, dass etwas Aussergewöhnliches passiert ist. Sie sucht und findet Frau Widmer in der Nasszelle regungslos am Boden liegend. Gina Petrelli spürt ein Panikgefühl, unterdrückt dieses und überlegt, was zu tun ist. Sie löst mit der Patientenrufanlage den Alarm aus und überprüft Ansprechbarkeit, Puls und Atmung von Frau Widmer sowie deren Gesichtsfarbe. Die Teamkolleginnen der Station kommen ins Zimmer gerannt und fragen, was passiert ist. Gina erklärt die Situation und bittet um Hilfe, um Frau Widmer in die richtige Lage zu bringen.</p> <p>Eine zweite Person holt den Notfallwagen und das Blutdruckmessgerät. Frau Widmer öffnet nach ein paar Sekunden langsam die Augen. Obwohl sie noch benommen wirkt, beantwortet sie die gestellten Fragen. Gina Petrelli misst Frau Widmer den Blutdruck, anschliessend hilft sie zwei Teamkolleginnen, Frau Widmer auf das Bett zu legen.</p> <p>Als sich die Situation stabilisiert hat, reflektieren Gina Petrelli und die diplomierte Pflegefachperson die Situation. Gina Petrelli erzählt in Ruhe, was sie erlebt und wie sie reagiert hat. Dabei stellt sie fest, dass sie in dieser Situation korrekt gehandelt hat. Anschliessend dokumentiert sie ihre Beobachtungen und Handlungen in der Pflegedokumentation.</p>
Situationskreis	Alle Notfallsituationen und die entsprechenden Massnahmen
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Richtlinien Notfallsituationen</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Patientenrufanlage und Notrufsysteme</li> <li>• Blutdruckmessgerät</li> <li>• Notfallausrüstung, Notfallwagen</li> <li>• Teammitglieder</li> <li>• Dokumentationssystem</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Normwerte und Abweichungen der Vitalzeichen</li> <li>• Kennt Anatomie und Physiologie des Herzkreislaufs</li> <li>• Kennt typische Notfallsituationen und die entsprechenden Massnahmen</li> <li>• Kennt das betriebliche Notfallkonzept</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtet, nimmt Notfallsituationen wahr und reagiert situationsgerecht</li> <li>• Bewahrt Ruhe und Übersicht</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>• Beschreibt und dokumentiert die Situation und setzt dabei die Fachsprache ein</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist belastbar</li> </ul>

Kompetenzbereich	Krise und Notfall	5.2
Kompetenz	Sie/er wirkt bei der Begleitung in Krisensituationen und während des Sterbens mit.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Sandra Kunz betreut die 49-jährige Frau Rommer. Bei Frau Rommer wurde vor acht Monaten ein bösartiger Hauttumor entdeckt. Bei der Diagnosestellung wurde festgestellt dass der Tumor Metastasen im Bereich der Lunge und im Bauchraum gebildet hat. Frau Rommer erhielt eine mehrwöchige Chemotherapie und war voller Zuversicht. Sie wusste dass eine Heilung unmöglich war, erhoffte sich aber eine verlängerte Lebenszeit bei guter Lebensqualität.</p> <p>Die Behandlung erfolgte ambulant, Frau Rommer war gleichzeitig berufstätig. Sie fühlte sich häufig müde und verlor den Appetit. Nach der Behandlung änderte sich ihr Zustand während zwei Monaten kaum. Bei einer Kontrolluntersuchung wurde festgestellt, dass die Metastasen sich leicht vergrößert haben. Dieser Befund belastete Frau Rommer stark, sie schätzte ihre Situation als schlecht ein. Sie war müde, verlor an Gewicht, und wurde bei geringer Anstrengung kurzatmig. Am meisten Angst machten ihr die Schmerzen im Rücken, Nacken und am Oberkörper.</p> <p>Durch all diese Beschwerden und durch ihre Einschätzung der Situation verliert Frau Rommer ihre Hoffnung und wirkt depressiv. Die Tochter und der Sohn kümmern sich sehr um sie, besuchen sie täglich und suchen Unterstützung beim Betreuungsteam.</p> <p>Sandra Kunz betreut Frau Rommer und passt die Unterstützung jeweils deren Zustand an. Sie will die Tochter und den Sohn in die Betreuung einbeziehen und bemerkt, dass sie diese Situation stark belastet.</p> <p>In Teamgesprächen werden Pflege- und Betreuungsmassnahmen formuliert. Im Team wird beschlossen, dass Sandra Kunz verstärkt durch eine erfahrene Pflegefachperson unterstützt und bei der Betreuung weiter mitwirken wird.</p>
Situationskreis	<p>Mitwirken bei der Betreuung und Begleitung in Krisen, hervorgerufen durch Übergänge, Krankheit, Schmerz oder Verlust</p> <p>Mitwirken bei der Betreuung, Begleitung und Pflege während des Sterbens</p>
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ethische Richtlinien des Betriebes und anderer Organisationen</li> <li>Standards Begleitung in Krisensituationen und im Umgang mit Sterbenden</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Interprofessionelles Team</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kennt Konzepte und Modelle zur Begleitung in Krisen</li> <li>Kennt Konzepte im Umgang mit Sterbenden und den Personen in deren Beziehungsumfeld</li> <li>Kennt Ursachen und Auswirkungen von belastenden Situationen bei sich, Klientinnen/Klienten und den Personen in deren Beziehungsumfeld</li> <li>Kennt die Pathophysiologie von Tumoren</li> <li>Kennt die Schmerzphysiologie</li> <li>Kennt Behandlungs- und Pflegemassnahmen bei Schmerz und Tumorerkrankungen</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Versteht die Personen im Beziehungsumfeld der Klientinnen/Klienten als Teil der Situation</li> <li>Erkennt Bedürfnisse und Anliegen der Personen im Beziehungsumfeld der Klientinnen/Klienten und zieht sie in die Situationsbewältigung mit ein</li> <li>Erkennt Anzeichen von Belastung oder Überforderung bei Klientinnen/Klienten und den Personen in deren Beziehungsumfeld und handelt entsprechend</li> <li>Erkennt Anzeichen von Überbelastung und Überforderung bei sich selbst und handelt entsprechend</li> <li>Kommuniziert klar und verständlich</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Achtet die Anliegen und Bedürfnisse von Klientinnen und Klienten sowie der Personen in deren Beziehungsumfeld</li> <li>Ist aufmerksam</li> <li>Ist einfühlsam</li> <li>Ist geduldig</li> </ul>

Kompetenzbereich	Ressourcenerhaltung und Prävention	6.1
Kompetenz	Sie/er führt Massnahmen zur Prävention durch.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Der Fachmann Gesundheit Bruno Moll arbeitet seit einigen Wochen in der Langzeitpflege. Die Arbeit als Fachmann Gesundheit macht ihm Spass und im Team fühlt er sich geschätzt. Wie jedes Jahr im Spätherbst wird das Thema der Grippeimpfung aktuell. Der Hausarzt möchte, dass sich sämtliches Personal mit direktem Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern impfen lässt. Der Arzt argumentiert für die Impfung von Personal und Bewohnerinnen/Bewohnern. Einige Teammitglieder wehren sich gegen einen Impfwang, andere stellen den Nutzen der Impfung in Frage.</p> <p>An einer Teamsitzung wird über die vorgeschlagene Massnahme diskutiert. Bruno Moll stellt die Frage, welche Infektionsgefahr vom Besuch der Bewohnerinnen und Bewohner ausgeht und welche anderen vorbeugenden Massnahmen geeignet wären. Auch in diesen Fragen ist man sich im Team nicht einig und stellt fest, dass hier ein ethisches Dilemma besteht. Bruno Moll recherchiert im Internet zum Thema Grippe und Impfungen. Er sucht nach Informationen zu anderen präventiven Massnahmen bei Grippe, um für sich einen Entscheid zu treffen. Nach den Diskussionen und Recherchen entschliesst sich Bruno Moll, bei der Personalärztin einen Termin zu vereinbaren.</p>
Situationskreis	Situationen, die präventive Massnahmen für Personal und Klientinnen/Klienten erfordern Gesundheitsförderung im Betrieb
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Personalreglement</li> <li>• Patientenrechte</li> <li>• Gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz</li> <li>• Betriebliche Standards zur Verhütung von nosokomialen Infektionen</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ärztin/Arzt</li> <li>• Internet</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention</li> <li>• Kennt Eigenschaften der Mikroorganismen und Krankheitsübertragung</li> <li>• Kennt häufige nosokomiale Infektionen</li> <li>• Kennt häufige Infektionskrankheiten</li> <li>• Kennt den Impfplan des Bundesamtes für Gesundheit</li> <li>• Kennt das Krankheitsbild der Grippe und pflegerische Massnahmen zur Vorbeugung und Behandlung der Grippe</li> <li>• Kennt Grundsätze der ethischen Entscheidungsfindung</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informiert sich bei Unsicherheit</li> <li>• Hält die Vorgaben und Empfehlungen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz ein</li> <li>• Wendet Massnahmen zur Vorbeugung von nosokomialen Infektionen an</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist gesundheitsbewusst</li> <li>• Ist eigenverantwortlich</li> <li>• Ist sich der Verantwortung gegenüber Klientinnen/Klienten, Team und weiteren Drittpersonen bewusst</li> </ul>

Kompetenzbereich	Ressourcenerhaltung und Prävention	6.2
Kompetenz	Sie/er nimmt die gesunden Anteile bei Klientinnen/Klienten wahr und fördert diese.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Renate Meili betreut Frau Michel seit drei Wochen. Frau Michel, 65-jährig, ist seit Jahren an Morbus Parkinson erkrankt. Typisch ist ihre Haltung: Kopf und Rumpf sind nach vorne gebeugt, die Arme angewinkelt, der Blick auf den Boden gerichtet. Der Gang ist kleinschrittig, schlurfend, das Abrollen fehlt, Frau Michel geht auf Fusstspitzen. Die Starthemmung beim Gehen bewirkt, dass Frau Michel vor Türschwellen und Engpässen stehen bleibt. Sie kann die Bewegung nach vorne ohne Hilfen nicht durchführen. Es kommt vor, dass sie beim Gehen immer schneller wird, bis sie hinfällt. Die Stimme von Frau Michel hat sich verändert, sie wurde leise, die Sprache ist verwaschen und schwer verständlich. Das Ziel von Frau Michel und dem Pfltegeam ist es, die Selbstständigkeit zu erhalten und zu fördern. Um dieses Ziel zu erreichen, wird die Umgebung den Bedürfnissen und den Ressourcen angepasst. Zu diesem Zweck arbeitet das Pflege- und Betreuungsteam eng mit der Physiotherapie zusammen.</p> <p>Die Physiotherapeutin erstellt einen Therapieplan und leitet Frau Michel an, bestimmte Übungen durchzuführen. Im Alltag wird Renate Meili diese Übungen mit Frau Michel regelmäßig durchführen. Sie lässt sich die Übungen von der Physiotherapeutin erklären und führt sie mit Frau Michel durch. Sie dokumentiert die Durchführung und Veränderungen. Sie stellt fest, welche Situationen für Frau Michel schwierig oder gefährlich sind. Sie ist besorgt, dass keine Möbelstücke oder andere Gegenstände den Weg versperren.</p> <p>Frau Michel und Renate Meili besprechen langfristige Massnahmen wie Haltegriffe im Bad und neben der Toilette. Zurzeit sieht Frau Michel noch keinen Bedarf für diese baulichen Massnahmen, sie wird sich jedoch zusammen mit den Angehörigen über Möglichkeiten und Kosten informieren.</p>
Situationskreis	Ressourcen der Klientinnen und Klienten wahrnehmen und fördern in verschiedenen Pflege- und Betreuungssituationen, bei Menschen aller Altersstufen und mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leitbild</li> <li>• Pflege- und Therapiestandards</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflegedokumentationssystem</li> <li>• Pflege- und Betreuungsteam</li> <li>• Physiotherapie</li> <li>• Ergotherapie</li> <li>• Logopädie</li> <li>• Selbsthilfegruppen</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Anatomie und Physiologie des Nervensystems</li> <li>• Kennt die Präventionsstufen</li> <li>• Kennt die Pathophysiologie des Morbus Parkinson</li> <li>• Kennt die Pflegemassnahmen bei Morbus Parkinson</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Setzt Hilfsmittel zielgerichtet ein</li> <li>• Richtet das Handeln am Unterstützungsbedarf und den Ressourcen aus und fördert die Selbstständigkeit der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Führt die Sturzprophylaxe durch</li> <li>• Beschreibt Beobachtungen, dokumentiert sie und setzt dabei die Fachsprache ein</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist wertschätzend</li> <li>• Ist aufmerksam</li> <li>• Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Ist geduldig</li> </ul>

Kompetenzbereich	Alltagsgestaltung	7.1
Kompetenz	Sie/er gestaltet mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag und berücksichtigt dabei deren Bedürfnisse und soziales Umfeld.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Erika Sommer betreut den 86-jährigen Herrn Balter, der ein leidenschaftlicher Leser war. Durch seine Sehbehinderung kann er diesem Hobby nicht mehr nachgehen. Bei einem Besuch fragt seine Frau nach Beschäftigungsmöglichkeiten für ihren Mann. Sie berichtet, dass er in letzter Zeit oft traurig sei und über Langeweile klage.</p> <p>Erika Sommer fragt Herrn Balter, wie er die Situation empfinde. Anschliessend informiert sie Herrn und Frau Balter über die ihr bekannten Möglichkeiten. Sie macht auf die Hörbücher für Sehbehinderte aufmerksam, die eine reiche Auswahl an ausgezeichnet gelesener Literatur zur Verfügung stellt. Weiter weist sie auf die Lesegruppe hin, die sich zweimal pro Woche trifft. An diesen Treffen nehmen in der Regel mehrere Personen teil.</p> <p>Beide sind von der Idee der Lesegruppe begeistert. Da die Lesegruppe sich nachmittags trifft, kollidiert der Termin mit der Besuchszeit seiner Frau. Sie entscheiden, dass Frau Balter in Zukunft am Dienstag erst nach vier Uhr zu Besuch kommt und am Donnerstag den Besuch ausfallen lässt.</p> <p>Erika Sommer ermuntert das Ehepaar Balter, sich Gedanken zu weiteren Beschäftigungsmöglichkeiten zu machen.</p>
Situationskreis	Alltagsgestaltung mit Klientinnen und Klienten verschiedener Altersgruppen, Kulturen und Religionen mit physischen und psychischen Einschränkungen
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	Keine besonderen
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interne und externe Angebote der Alltagsgestaltung</li> <li>• Dokumentationssystem</li> <li>• Soziales Umfeld der Klientinnen und Klienten</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Lebensgeschichte, Lebensgewohnheiten und Vorlieben der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Kennt verschiedene Angebote der Freizeitgestaltung</li> <li>• Kennt Grundsätze der Aktivierung</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gestaltet den Tagesablauf mit Klientinnen und Klienten</li> <li>• Berücksichtigt die Ressourcen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Berücksichtigt die Strukturen der Institution und des sozialen Umfeldes</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>• Macht Vorschläge zur Alltagsgestaltung</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist wertschätzend</li> <li>• Ist empathisch</li> <li>• Respektiert Kulturen, Religionen und Altersgruppen</li> </ul>

Kompetenzbereich	Alltagsgestaltung	7.2
Kompetenz	Sie/er leitet Klientinnen und Klienten beim Aufbau einer Tagesstruktur an und unterstützt sie dabei, sich daran zu halten.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die 32-jährige Frau Berner lebt alleine und leidet an einer Depression. Sie isst seit längerer Zeit nicht mehr regelmässig, Tageszeitungen stapeln sich überall, schmutzige Wäsche liegt am Boden. Frau Berner bringt die Kraft nicht mehr auf, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Der Fachmann Gesundheit Sandro Meier, der Frau Berner betreut, erlebt sie als antriebslos. Sandro Meier unterstützt Frau Berner beim Aufbau ihrer Tagesstruktur. Er erstellt für Frau Berner einen möglichen Tagesplan mit den verschiedenen Tätigkeiten, die sie erledigen muss. Sandro Meier weiss, dass Frau Berner schrittweise in die Tagesstruktur zurückgeführt werden muss.</p> <p>Damit Frau Berner wieder regelmässig isst, plant er mit ihr die Mahlzeiten. Das Morgenessen wird Frau Berner in Anwesenheit von Sandro Meier zubereiten und zu sich nehmen. Für das Mittagessen empfiehlt er ihr, den Mittagstisch im Quartier aufzusuchen. Für das Nachtessen schlägt Sandro Meier vor, dieses am Morgen gemeinsam vorzubereiten und im Kühlschrank aufzubewahren.</p>
Situationskreis	Anleiten und Unterstützen von Klientinnen und Klienten verschiedener Altersgruppen, Kulturen und Religionen bei der Gestaltung der Tagesstruktur
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	Keine besonderen
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziales Umfeld der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Organisationen und Selbsthilfegruppen</li> <li>• Interprofessionelles Team</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Grundzüge der Entwicklungspsychologie und Biografiearbeit</li> <li>• Kennt die Psychopathologie</li> <li>• Kennt Grundsätze von Organisation und Planung eines Tagesablaufes</li> <li>• Kennt Pflegemassnahmen bei Depressionen</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leitet Klientinnen/Klienten beim Aufbau der Tagesstruktur an</li> <li>• Unterstützt Klientinnen/Klienten bei der Erhaltung ihrer Tagesstruktur</li> <li>• Plant und organisiert Tagesabläufe</li> <li>• Berücksichtigt Ressourcen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Organisiert bei Bedarf Dienstleistungen Dritter</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist wertschätzend</li> <li>• Ist einfühlsam</li> <li>• Respektiert Kulturen, Religionen und Altersgruppen</li> </ul>

Kompetenzbereich	Ernährung	8.1
Kompetenz	Sie/er begleitet und berät die Klientinnen und Klienten bei der Ernährung, berücksichtigt dabei Ernährungsgrundsätze, den Gesundheitszustand und individuelle und kulturelle Gewohnheiten.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Der Fachangestellte Gesundheit Markus Merz betreut den 74-jährigen Herrn Süleyman. Vor einer Woche wurde bei ihm die Ernährung auf Diabetes-Diät umgestellt.</p> <p>Markus Merz fällt auf, dass Herr Süleyman die Zwischenmahlzeiten nicht einnimmt und den Grossteil des Essens stehen lässt. Er erklärt Herrn Süleyman den Zusammenhang der Ernährung mit seiner Erkrankung an Diabetes mellitus Typ II. Er zeigt ihm die Wichtigkeit einer ausgewogenen Ernährung in Bezug auf seine Krankheit und sein allgemeines Wohlbefinden auf.</p> <p>Im Verlauf des Gesprächs äussert Herr Süleyman, dass ihm viele Speisen nicht schmeckten und dass er nicht alle Nahrungsmittel vertrage. Markus Merz schlägt Herrn Süleyman vor, die Ernährungsberaterin beizuziehen. Er erklärt ihm trotzdem nochmals das Menübestellsystem und vergewissert sich, dass Herr Süleyman es verstanden hat.</p> <p>Nach der Besprechung mit Herrn Süleyman vermerkt Markus Merz die Wünsche und Gewohnheiten im Dokumentationssystem. Er ruft die Ernährungsberaterin an und vereinbart einen Termin. Anschliessend informiert er die Teammitglieder, dass sie beim Abräumen des Geschirrs darauf achten, was Herr Süleyman isst, bzw. was er stehen lässt.</p>
Situationskreis	Alle Situationen, in denen Klientinnen und Klienten aller Kulturen, Religionen und Altersgruppen bei der Ernährung begleitet und beraten werden
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Standards zur Ernährung</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dokumentationssystem</li> <li>Ernährungsberatung</li> <li>Broschüren</li> <li>Menübestellsystem</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kennt die Grundlagen der Ernährungslehre</li> <li>Kennt Anatomie/Physiologie des Verdauungstraktes</li> <li>Kennt die Problematik der Mangelernährung im Alter</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beobachtet das Essverhalten der Klientinnen und Klienten</li> <li>Unterstützt die Klientinnen und Klienten beim Essen</li> <li>Wendet Hilfsmittel an</li> <li>Unterstützt die Klientinnen und Klienten bei Ernährungsfragen</li> <li>Beachtet Essgewohnheiten und Vorschriften</li> <li>Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>Ist wertschätzend</li> <li>Respektiert Kulturen, Religionen und Altersgruppen</li> </ul>

Kompetenzbereich	Ernährung	8.2
Kompetenz	Sie/er unterstützt Klientinnen und Klienten bei der Ernährung, berücksichtigt den Gesundheitszustand und setzt Hilfsmittel ein.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Frau Hunkeler kann aufgrund feinmotorischer Einschränkungen das Besteck kaum noch angemessen verwenden. Und manchmal hält sie erstaunt eine Gabel in der Hand, weiss aber nichts damit anzufangen. Nur noch sehr selten äussert Frau Hunkeler ein Hunger- und Durstempfinden.</p> <p>Die Fachfrau Gesundheit Sabine Royal ist für Frau Hunkeler eine wichtige Bezugsperson geworden. Seit Sabine Royal Frau Hunkeler regelmässig bei der Nahrungsaufnahme unterstützt, verweigert Frau Hunkeler kaum mehr die Hilfe. So öffnet sie den Mund bei direktem physischen Kontakt mit dem Löffel. Da Frau Hunkeler eine leichte Schluckstörung hat, beginnt Sabine Royal das Zureichen des Essens immer mit einem Schluckversuch. So bekommt Frau Hunkeler eine kleine Menge Cremesuppe und Sabine Royal schätzt dabei die Aspirationsgefahr ein. Frau Hunkeler liebt Cremesuppen.</p> <p>Vor einer Woche hat Sabine Royal in Absprache mit dem Team entschieden, dass Frau Hunkeler in eine kleinere Tischgemeinschaft wechselt. Sie hat auch die Zusage erhalten, die Esszimmergestaltung zu verändern. Sonntags legt sie ein Tischtuch auf und schmückt den Tisch dezent. Sie weiss, dass bei Frau Hunkeler zu Hause sonntags immer der Tisch geschmückt war. Sabine Royal beobachtet, dass das veränderte Milieu sich positiv auf das Essverhalten auswirkt.</p>
Situationskreis	<p>Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme und beim Trinken bei Klientinnen und Klienten aller Altersgruppen</p> <p>Alle Situationen, in denen Klientinnen/Klienten bei der Ernährung begleitet, unterstützt werden</p> <p>Dehydrationsprophylaxe</p>
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Standards zur Ernährung</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Steh-, Sitz- und Liegendwaagen</li> <li>Ess- und Trinkhilfsmittel</li> <li>Ernährungsberatung</li> <li>Logopädie</li> <li>Dokumentationssystem</li> <li>Angehörige und Ehrenamtliche</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kennt die Grundlagen der Ernährungslehre</li> <li>Kennt Anatomie/Physiologie des Verdauungstraktes</li> <li>Kennt Einschränkungen bei der Nahrungsaufnahme: Appetitlosigkeit, Schluckstörungen, Verdauungsbeschwerden, Bewegungseinschränkungen, Bewusstseinsveränderungen</li> <li>Kennt Pathophysiologie/Therapie und Betreuungsmassnahmen bei Essstörungen</li> <li>Kennt die Merkmale einer Dehydration und entsprechende Pflegemassnahmen</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ermittelt das Essverhalten und den Ernährungszustand</li> <li>Leitet an, unterstützt die Klientinnen/Klienten beim Essen und Trinken</li> <li>Setzt Ess- und Trinkhilfen ein</li> <li>Beachtet die Ess- und Trinkgewohnheiten der Klientinnen und Klienten</li> <li>Beachtet die Kostkonsistenz bei Klientinnen/Klienten mit Schluckstörungen und kennt Soforthilfen beim Verschlucken</li> <li>Gestaltet ein appetitanregendes Umfeld</li> <li>Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>Ist wertschätzend</li> <li>Respektiert die Haltungen der Klientinnen und Klienten zur Ernährung</li> </ul>

Kompetenzbereich	Kleidung und Wäsche	9.1
Kompetenz	Sie/er stellt sicher, dass sich die Klientinnen und Klienten der Situation, dem Klima und den Gewohnheiten angepasst kleiden, und unterstützt die Versorgung mit sauberer Wäsche.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Rita Stalder ist im Winter bei der 60-jährigen Frau Meier im Einsatz. Seit ihrem Schlaganfall ist Frau Meiers rechter Arm gelähmt. Sie ist auf Unterstützung beim Ankleiden angewiesen. Da sie mit der linken Hand essen muss, beschmutzt sie manchmal ihre Kleider, ohne es zu bemerken.</p> <p>Rita Stalder wählt zusammen mit Frau Meier diejenigen Kleidungsstücke, mit denen Frau Meier sich auch in der jetzigen Situation selbstständig anziehen kann. Rita Stalder bespricht mit Frau Meier, worauf sie bei der Auswahl achten muss: Die Kleider sollten weit, dehnbar und ohne Knöpfe sein. Weiter macht sie sie darauf aufmerksam, dass es für sie einfacher ist, eine Strickjacke mit Reissverschluss anzuziehen.</p> <p>Einige Kleidungsstücke werden aussortiert, um sie für Änderungen einer Schneiderin zu geben. Bei dieser Gelegenheit achtet Rita Stalder darauf, ob die Kleider sauber sind. Sie macht Frau Meier auf verschmutzte Kleider aufmerksam. Sie sortiert die Wäsche nach Verschmutzung und Waschtemperatur und legt sie zum Waschen bereit.</p> <p>Da Frau Meier nur offene Schuhe oder solche mit Schuhbändel besitzt, organisieren sie zusammen eine Einkaufstour mit der Nachbarin, um Winterschuhe mit Klett- oder Reissverschluss zu kaufen.</p> <p>Rita Stalder wiederholt mit Frau Meier die früher gelernten Grundsätze, welche sie beim Anziehen beachten muss.</p>
Situationskreis	Unterstützung bei der Wahl der Kleidung und beim An- und Ausziehen von Klientinnen/Klienten mit psychischen und körperlichen Einschränkungen
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hygienerichtlinien</li> <li>• Richtlinien für Wäschepflege</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wäscherei und Näherei</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Grundsätze der Wäschepflege</li> <li>• Kennt Bedeutung der Kleider für die Menschen</li> <li>• Kennt die Grundsätze der Unterstützung beim An- und Auskleiden</li> <li>• Kennt Hilfsmittel für das An- und Auskleiden</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfasst und nutzt Ressourcen</li> <li>• Berücksichtigt die Gewohnheiten und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Berät in der Kleidungsauswahl</li> <li>• Sorgt für saubere Wäsche</li> <li>• Leitet an und unterstützt beim An- und Auskleiden</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Achtet auf eine gepflegte Erscheinung der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Ist respektvoll</li> </ul>

Kompetenzbereich	Haushalt	10.1
Kompetenz	Sie/er sorgt für eine saubere und sichere Umgebung und berücksichtigt dabei die Grundbedürfnisse der Klientinnen und Klienten.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Linda Martinelli hat den Auftrag, die allein lebende Frau Steiner, 73-jährig, zu duschen und in der Haushaltführung zu unterstützen. Frau Steiner ist sehr vergesslich. Nach der Dusche reinigen Linda Martinelli und Frau Steiner gemeinsam das Bad, räumen die Wohnung auf und waschen zusammen das Geschirr in der Küche ab.</p> <p>Als Linda Martinelli das gereinigte Buttergeschirr in den Kühlschrank einräumen will, stellt sie fest, dass sich im Kühlschrank verdorbene Lebensmittel befinden und dass dieser unangenehm riecht. Sie leert den Kühlschrank und entsorgt gemeinsam mit Frau Steiner die verdorbenen Lebensmittel. In die gründliche Reinigung des Kühlschranks bezieht sie Frau Steiner ein und fordert sie anschliessend auf, die frischen Lebensmittel wieder einzuräumen.</p> <p>Damit Frau Steiner sich in der Wohnung zurechtfindet, stellt Linda Martinelli das Geschirr in den Schrank, räumt auf und stellt die Stühle wieder an den gewohnten Platz.</p>
Situationskreis	Unterhaltsreinigung von Klientenzimmern und Aufenthaltsräumen in Institutionen und in der Wohnung von Spitex-Klientinnen und -Klienten
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebliche Richtlinien zu Reinigung und Desinfektion</li> <li>• Kommunikationsregeln</li> <li>• Gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen zu Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltschutz</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reinigungsmaterial und Reinigungsgeräte</li> <li>• Reinigungsdienst</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Hygienerichtlinien für die Reinigung</li> <li>• Kennt Reinigungsmethoden</li> <li>• Kennt die gebräuchlichen Reinigungsmittel und -geräte</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfasst und nutzt Ressourcen</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>• Führt tägliche Reinigungsarbeiten aus</li> <li>• Sorgt für Ordnung</li> <li>• Wendet die gebräuchlichen Reinigungsmittel und -geräte an</li> <li>• Vermeidet Sturz-, Rutsch- und Verletzungsgefahren</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist respektvoll</li> <li>• Hat Sinn für Ordnung und Sauberkeit</li> </ul>

Kompetenzbereich	Haushalt	10.2
Kompetenz	Sie/er stellt in Kollektivhaushalten die Schnittstellen zu den verschiedenen Dienstleistungserbringern im hauswirtschaftlichen Bereich sicher.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Anita Roos ist für den Spitalaustritt der 50-jährigen Frau Koch zuständig. Anita Roos hilft ihr beim Packen der persönlichen Gegenstände. Frau Koch ist unsicher und stellt noch einige Fragen zur Einnahme der Medikamente. Anita Roos erklärt ihr die vom Arzt verordneten Dosierungen. Zur Unterstützung schreibt sie ihr alles auf.</p> <p>Nachdem Frau Koch von den Angehörigen abgeholt wurde, bereitet Anita Roos das Zimmer für die Reinigung vor. Sie bringt die restlichen Getränke und die Gläser in die Küche. Nachher sammelt sie die Frottéwäsche beim Lavabo und im Bad ein und wirft sie in den Wäschesack. Jetzt reinigt sie den Nachttisch, den Kleiderschrank und den Spiegelschrank. Im Anschluss an die Vorarbeiten ruft sie den Reinigungsdienst an und vereinbart einen Termin für die Reinigung des Zimmers. Sie informiert die Verantwortliche des Reinigungsdienstes, dass bereits für 14 Uhr ein Neueintritt geplant ist.</p>
Situationskreis	Kontakt mit internen und externen Dienststellen
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebliche Richtlinien zu Reinigung und Desinfektion</li> <li>• Kommunikationsregeln</li> <li>• Gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen zu Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltschutz</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verschiedene Dienste</li> <li>• Kommunikationshilfsmittel</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt die betriebliche Aufbau- und Ablauforganisation</li> <li>• Kennt den Reinigungs- und Desinfektionsplan</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>• Wendet die Hygienerichtlinien an</li> <li>• Organisiert und koordiniert Leistungen interner Leistungserbringer</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist wertschätzend</li> <li>• Ist zuverlässig</li> <li>• Ist sorgfältig</li> </ul>

Kompetenzbereich	Administration	11.1
Kompetenz	Sie/er wirkt bei der Vorbereitung von Ein- und Austritten mit. Sie bereitet die Unterlagen für Ein- und Austritte vor, führt Mutationen durch und empfängt und verabschiedet Klientinnen und Klienten. Sie/er führt Klientinnen und Klienten in die Räumlichkeiten und den Tagesablauf ein.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Renate Thalmann begrüsst den neu eintretenden, 55-jährigen Herrn Schoch auf der Abteilung und erkundigt sich nach seinem Befinden. Sie zeigt ihm sein Zimmer, das Bett und den Schrank und stellt ihm seinen Bettnachbarn vor. Falls nötig, ist sie ihm beim Einräumen seiner Kleider und Toilettenartikel behilflich. Sie zeigt ihm die Räumlichkeiten und informiert ihn über den allgemeinen Tagesablauf und den Ablauf am Eintrittstag.</p> <p>Am Vortag hat Renate Thalmann die Pflegedokumentation, die Bettbeschriftung, die Formulare für Labor, Röntgen, EKG, Operations- und Anästhesieprotokoll in einem Mäppchen bereitgelegt. Das Mittagessen hat sie anhand der vorhandenen Daten vorbestellt.</p>
Situationskreis	<p>Unterlagen für Austritt oder Verlegung vorbereiten</p> <p>Unterlagen für Eingriffe und Untersuchungen vorbereiten</p> <p>Mutationen von Klientinnen und Klienten bezüglich Bett- und Zimmerwechsel vorbereiten und durchführen</p> <p>Zimmer-, Bettplatz- und Schrankreinigung veranlassen</p>
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Richtlinien Ein- und Austritte und Verlegungen</li> <li>• Richtlinien Eingriffe und Untersuchungen</li> <li>• Betriebliche Fixzeiten</li> <li>• Betriebliches Leitbild</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentationssystem</li> <li>• Formulare und Protokolle</li> <li>• Menübestellsystem</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt die Grundlagen der Dokumentation</li> <li>• Kennt verschiedene kulturelle und religiöse Aspekte</li> <li>• Kennt die betriebliche Aufbau- und Ablauforganisation</li> <li>• Kennt die Verhaltensnormen</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wendet die betrieblichen EDV-Programme des Dokumentationssystems an</li> <li>• Koordiniert andere Dienststellen und arbeitet mit diesen zusammen</li> <li>• Beschreibt die Beobachtungen, dokumentiert sie und setzt dabei die Fachsprache ein</li> <li>• Empfängt und verabschiedet Klientinnen und Klienten</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>• Nimmt berufliche Beziehungen zu den Klientinnen/Klienten auf und gestaltet diese</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist freundlich</li> <li>• Ist wertschätzend</li> <li>• Ist sich der besonderen Situation der Klientinnen und Klienten bewusst</li> <li>• Ist sich ihrer/seiner repräsentativen Aufgaben bewusst</li> </ul>

Kompetenzbereich	Administration	11.2
Kompetenz	Sie/er arbeitet mit Mail und elektronischem Kalender sowie der branchenspezifischen Software.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Der Fachmann Gesundheit Hugo Bütler organisiert den Austritt von Herrn Schenk, 75-jährig. Herr Schenk wurde wegen einer Oberschenkelfraktur operiert. Wegen einer Infektion hat er eine verzögerte Wundheilung.</p> <p>Drei Tage vor seinem Austritt organisiert Hugo Bütler die Spitex für den Verbandswechsel. Er füllt die elektronischen Formulare für die Überweisung an die Spitex aus und schickt diese via Mail an den Stützpunkt. Anschliessend organisiert er mit dem elektronischen Kalender einen Kontrolltermin beim behandelnden Arzt der Klinik. Am Austrittstag führt er die Leistungserfassung nach und schliesst die Dokumentation ab.</p>
Situationskreis	<p>Alle Situationen, in denen elektronische Kommunikationssysteme eingesetzt werden</p> <p>Alle Situationen, in denen Leistungserfassungs- und Dokumentationssysteme eingesetzt werden</p>
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schweigepflicht und Datenschutz</li> <li>• Fachsprache</li> <li>• Betriebliche Regeln für die Nutzung von Internet und Intranet</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• EDV-Systeme</li> <li>• EDV-Support</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Sinn und Bedeutung der Dokumentationssysteme</li> <li>• Kennt Sinn und Bedeutung der Leistungserfassung</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wendet die betrieblichen Informatik-Systeme an</li> <li>• Nutzt die Möglichkeiten der elektronischen Kommunikation</li> <li>• Plant die Arbeiten, koordiniert Termine mit anderen Dienststellen</li> <li>• Kommuniziert schriftlich klar und verständlich</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hält Regeln ein</li> <li>• Ist sorgfältig</li> </ul>

Kompetenzbereich	Logistik	12.1
Kompetenz	Sie/er organisiert und koordiniert planbare Transporte und begleitet Klientinnen und Klienten auf geplanten Transporten.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Frau Aebersold, 82-jährig, wohnt im Altersheim. Der behandelnde Arzt hat sie beim 10 km entfernten Zahnarzt angemeldet, um einen Zahn ziehen zu lassen. Frau Aebersold kann sich ohne Rollstuhl nicht mehr fortbewegen.</p> <p>Das Altersheim verfügt über kein geeignetes Transportmittel. Die Fachfrau Gesundheit Bettina Zuber organisiert einen Transport. Bettina Zuber bereitet Frau Aebersold auf den Zahnarztbesuch vor, begleitet sie und informiert sie über den Ablauf.</p>
Situationskreis	<p>Organisation und Koordination von planbaren Kliententransporten</p> <p>Begleitung von Klientinnen und Klienten bei planbaren Transporten</p>
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebliche Richtlinien für Kliententransporte</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transportdienste</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt spezialisierte Transportdienste</li> <li>• Kennt freiwillige Transportdienste</li> <li>• Kennt die Ressourcen des sozialen Umfeldes der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Kennt Kosten und Finanzierungsarten der verschiedenen Transportdienste</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wählt das geeignetste Transportmittel aus</li> <li>• Klärt vorgängig die Kosten und die Finanzierung ab</li> <li>• Terminiert Transport und Rücktransport entsprechend dem vereinbarten Termin</li> <li>• Bereitet die Klientin/den Klienten auf den Transport vor und begleitet sie/ihn bei Bedarf</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Ist kostenbewusst</li> </ul>

Kompetenzbereich	Logistik	12.2
Kompetenz	Sie/er bewirtschaftet Verbrauchsmaterialien und Medikamente. Sie/er veranlasst Reparaturen und kontrolliert die Rückgabe.	

Element	Text
Typische Situation	Die Fachfrau Gesundheit Esther Blum kontrolliert die Medikamentenbestände und stellt fest, dass bei einem Medikament das Verfalldatum überschritten und bei einem anderen das Blister eingerissen ist. Sie entsorgt die beiden Medikamente und bestellt Ersatz. In der Zwischenzeit hat der interne Transportdienst das vor einigen Tagen zur Reparatur gebrachte Oxymeter zurückgebracht. Sie kontrolliert es, trägt es auf der Liste ein und stellt es in den Geräteraum.
Situationskreis	Büromaterial, Pflegematerial, Medikamente und Lebensmittel bestellen Material nach Datum einordnen Ordnung halten in den Lagerbeständen Reparaturen veranlassen
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebliche Richtlinien für die Lagerung</li> <li>• Betriebliches Entsorgungskonzept</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestellsystem</li> <li>• Reparaturformulare und Reparaturdienst</li> <li>• Apotheke</li> <li>• Zentralmagazin</li> <li>• Küche</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt den Warenkreislauf</li> <li>• Kennt Lagersysteme</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lagert Materialien, Medikamente und Lebensmittel</li> <li>• Bewirtschaftet Bestände und führt Bestellungen durch</li> <li>• Entsorgt Materialien, Medikamente und Lebensmittel gemäss den betrieblichen Richtlinien</li> <li>• Veranlasst Reparaturen und kontrolliert den Rücklauf</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist sorgfältig</li> <li>• Hält betriebliche Vorschriften ein</li> <li>• Geht ökonomisch mit Material und Geräten um</li> </ul>

Kompetenzbereich	Logistik	12.3
Kompetenz	Sie/er hält Apparate und Mobiliar betriebsbereit und reinigt diese.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Der Fachmann Gesundheit Luigi Bernasconi bemerkt bei seinem Kontrollgang durch das Lager, wo die medizinischen Apparate und das Reservemobiliar für die Klientinnen und Klienten gelagert werden, dass einige Infusionspumpen nicht am Stromnetz angeschlossen sind. Zudem fällt ihm auf, dass die Reservenachtschische verschmutzt sind.</p> <p>Er orientiert sich anhand der aufgelegten Liste, wer diesen Monat für das Lager zuständig ist. Dort sieht er, dass die Liste nicht mehr aktuell und demzufolge keine zuständige Person eingetragen ist.</p> <p>Luigi Bernasconi macht sich Gedanken, wie die Zuständigkeit besser geregelt werden könnte. Zudem überlegt er sich, welche Tätigkeiten damit verbunden sind. Auf jeden Fall ist ihm klar, dass Handlungsbedarf besteht, denn die Apparate und das Reservemobiliar müssen immer einsatzbereit sein. Zurzeit ist dies nicht gewährleistet.</p> <p>Luigi Bernasconi vereinbart mit seiner Vorgesetzten, dass er für die nächste Teamsitzung einen Vorschlag ausarbeitet, in dem genau geregelt ist, wer wann für das Lager und die zugehörigen Arbeiten zuständig ist.</p>
Situationskreis	Alle Situationen mit Bezug zum Bereithalten und Reinigen von Apparaten und Mobiliar.
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebliche Richtlinien</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teammitglieder</li> <li>• Reparaturformulare und Reparaturdienst</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Planungsmodelle und -methoden</li> <li>• Kennt die Bedeutung einer professionellen Planung (Zeit, Ressourcen, Prozesse)</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hält Apparate fachgerecht betriebsbereit</li> <li>• Überprüft Mobiliar und Hilfsmittel auf ihre Funktionstüchtigkeit und ist für die Instandhaltung und Instandsetzung besorgt</li> <li>• Veranlasst Reparaturen und kontrolliert den Rücklauf</li> <li>• Bewirtschaftet Bestände und führt Bestellungen durch</li> <li>• Gestaltet und überprüft Abläufe und nimmt ihre/seine Verantwortung wahr</li> <li>• Koordiniert mit Teammitgliedern und anderen Dienststellen und arbeitet mit diesen zusammen</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist sorgfältig</li> <li>• Ist teamorientiert</li> <li>• Ist wertschätzend</li> <li>• Geht ökonomisch mit Material und Geräten um</li> </ul>

Kompetenzbereich	Arbeitsorganisation	13.1
Kompetenz	Sie/er plant und organisiert ihre/seine Arbeit, führt diese aus und überprüft sie. Sie/er nimmt Aufträge entgegen und erteilt solche. In unvorhergesehenen Situationen setzt sie/er Prioritäten.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Der Fachmann Gesundheit Markus Husi nimmt am Morgenrapport seine heutigen Aufgaben entgegen und klärt die offenen Punkte mit der Vorgesetzten. Er überlegt, welche Aufgaben zeitlich gebunden sind und über welche er frei verfügen kann. Bei der Planung berücksichtigt er, welche Unterstützung und Hilfsmittel er für seine Aufgaben benötigt.</p> <p>Markus Husi organisiert seinen Arbeitstag. Morgens und mittags wird er bei der Essensverteilung mitwirken, in der übrigen Zeit ist er mit der Pflege von vier Klienten und mit einigen logistischen Aufgaben betraut. Er überprüft mit Hilfe der Pflegedokumentation, bei welchen Aufgaben er die Unterstützung von Teamkolleginnen braucht und stimmt seinen Arbeitsplan mit diesen ab. Gegen 9 Uhr wird Herr Widmer, 32-jährig, aus dem Spital austreten. Markus Husi plant die nötige Zeit für die Vorbereitung und Durchführung des Austritts ein und beauftragt den Reinigungsdienst mit der Reinigung des Zimmers.</p> <p>Markus Husi nimmt seinen Arbeitsplan in Angriff. Er dokumentiert seine Arbeit und überprüft die Ergebnisse. Offene Fragen hält er schriftlich fest, um sie am nächsten Teamrapport einzubringen.</p> <p>Um 10 Uhr wird er durch einen Brandalarm aus seiner Arbeit gerissen. Glücklicherweise ist es nur ein Fehlalarm, aber die Klientinnen und Klienten sind verunsichert. Markus Husi nimmt den Auftrag entgegen, diese umgehend zu informieren und zu beruhigen. Die Information gelingt ihm gut, nimmt aber fast eine Stunde in Anspruch.</p> <p>Markus Husi überprüft, wie er diesen Zeitverlust auffangen soll. Am wenigsten dringlich scheint ihm die Kontrolle und Wartung der Apparate und Geräte zu sein. Er beschliesst, diese Arbeit auf morgen zu verschieben, und vereinbart dies mit der Vorgesetzten.</p>
Situationskreis	Jede Form der Arbeitsorganisation
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau- und Ablauforganisation des Betriebs</li> <li>• Betriebliche Kompetenzregelungen</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interprofessionelles Team</li> <li>• Andere Dienststellen des Betriebs</li> <li>• Dokumentationssystem</li> <li>• Hilfsmittel und Materialien</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt Planungsmodelle und -methoden</li> <li>• Kennt die Bedeutung einer professionellen Planung (Zeit, Ressourcen, Prozesse)</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Plant die Arbeiten</li> <li>• Koordiniert mit Teammitgliedern und anderen Dienststellen und arbeitet mit diesen zusammen</li> <li>• Hält die eigenen Aufgaben, Verantwortungen und Kompetenzen ein</li> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>• Setzt Prioritäten</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist flexibel</li> <li>• Ist sorgfältig</li> <li>• Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten</li> <li>• Ist teamorientiert</li> </ul>

Kompetenzbereich	Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit als Berufsperson und Lernende/r	14.1
Kompetenz	Sie/er versteht sich als Individuum und Lernende/r, kennt ihren/seinen Lernprozess und gestaltet diesen mit.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Der Tagesplan des Fachmanns Gesundheit Bajram Iseni enthält unter anderem den Auftrag, dem 45-jährigen Herrn Tschudin Sondennahrung zu verabreichen. Bajram Iseni ist unsicher, wie er die Sondennahrung vorbereiten und verabreichen soll.</p> <p>Er sieht in seiner Tagesplanung genügend Zeit für seine Vorbereitung vor. Zuerst überprüft er seine Lerndokumentation und kann mit Hilfe seiner Angaben einige Fragen klären. Unter anderem erinnert er sich dabei, dass die bisherige Ernährungspumpe in der Zwischenzeit durch ein neues Modell ersetzt wurde, das er wohl kennengelernt, aber in der Praxis noch nie eingesetzt hat. Er bittet seine Berufsbildnerin, ihn beim Verabreichen der Sondennahrung zu unterstützen.</p> <p>Bajram Iseni hält die korrekte Bedienung der neuen Ernährungspumpe in seiner Lerndokumentation fest. Er überlegt dabei, welche Massnahmen er ergreifen kann, um vergleichbare Unsicherheiten künftig zu vermeiden, und nimmt sich vor, seine Vorschläge an der nächsten Besprechung mit der Berufsbildnerin einzubringen.</p>
Situationskreis	Alle Situationen, in denen der Lernprozess im Zentrum steht Ausbilden von Lernenden am Lernort Praxis
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildungsplan Fachfrau/Fachmann Gesundheit und daraus abgeleitete Ausbildungsgrundlagen</li> <li>• Arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen</li> </ul>
Externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsbildnerin/Berufsbildner</li> <li>• Team</li> <li>• Berufsschullehrkräfte</li> <li>• Dozentinnen und Dozenten im ÜK</li> </ul>
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt die Rechte und Pflichten der Fachfrau/des Fachmanns Gesundheit in Ausbildung</li> <li>• Kennt die Ausbildungsziele</li> <li>• Kennt das Förderungs- und Beurteilungskonzept</li> <li>• Kennt die Unterstützungsangebote von Schule und Betrieb</li> </ul>
Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überdenkt den eigenen Lernprozess unter Anleitung</li> <li>• Nutzt die Gefässe der Lernprozessbegleitung</li> <li>• Erkennt Unsicherheiten und formuliert diese</li> <li>• Entwickelt eigene Vorstellungen zur Verbesserung ihrer/seiner Situation</li> <li>• Nutzt die Unterstützungsangebote von Schule und Betrieb</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist offen</li> <li>• Ist selbstkritisch</li> <li>• Ist lernfreudig</li> <li>• Ist initiativ</li> <li>• Ist konstruktiv</li> </ul>

Kompetenzbereich	Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit als Berufsperson	14.2
Kompetenz	Sie/er versteht sich als Berufsperson, verbindet dies mit der Rolle im interprofessionellen Arbeitsteam, versteht sich als Teil des Teams und gliedert sich ein.	

Element	Text
Typische Situation	<p>Die Fachfrau Gesundheit Rahel Stark hat die Ausbildung abgeschlossen und arbeitet als FaGe. Eine Freundin spricht sie darauf an, was das Attraktive am Beruf der Fachfrau Gesundheit sei.</p> <p>Rahel Stark erzählt ihr, dass sie einen grossen Beitrag zur Pflege und Betreuung der Klientinnen und Klienten leisten könne. Sie schätzt den Kontakt mit den Klientinnen und Klienten und den Personen aus deren Beziehungsumfeld. Was ihr bei der Pflege vor allem gefällt, ist die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachleuten im Team. Die Pflegefachpersonen beziehen sie in die Gestaltung des Pflegeprozesses mit ein, was ihr ermöglicht, sich aktiv an der Pflege zu beteiligen und ihr Wissen einzubringen.</p> <p>Als weiteren attraktiven Punkt erwähnt sie, dass sie für die reibungslose Abwicklung aller Bestellungen und die Lagerbewirtschaftung zuständig sei. In diesem Zusammenhang sei sie auch gefordert, mit anderen Fachpersonen zusammenzuarbeiten und diese anzuleiten, damit dieser Arbeitsbereich reibungslos funktioniere.</p> <p>Rahel Stark berichtet ihrer Freundin zudem von ihren ersten Erfahrungen mit der Lernbegleitung einer FaGe in Ausbildung. Sie empfindet diese Arbeit als Bereicherung und Herausforderung.</p>
Situationskreis	Jede Form des beruflichen Handelns.
Element	Text
Normen und Regeln (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebliche Vorgaben</li> </ul>
Externe Ressourcen	Keine besonderen
Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennt spezialisierte Dienststellen</li> <li>• Kennt Führungsgrundsätze</li> <li>• Kennt Ausbildungsgrundlagen</li> </ul>
Fertigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommuniziert klar, verständlich und situationsgerecht</li> <li>• Leitet Teammitglieder und Lernende an</li> <li>• Erfasst und nutzt Ressourcen der Teammitglieder und der Lernenden</li> <li>• Nimmt ihre Verantwortung wahr</li> </ul>
Haltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist wertschätzend</li> <li>• Achtet die Anliegen und Bedürfnisse der Teammitglieder und der Lernenden</li> <li>• Ist geduldig</li> </ul>

## C Qualifikationsprofil

Die Reformkommission hat sich mit dem Thema Qualifikationsprofil auseinandergesetzt. Der aktuelle Stand der Entwicklungsarbeiten beim BBT lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Das Projekt Validierung von Bildungsleistungen wird gegen Herbst hin genauere Angaben über die Ausgestaltung des Qualifikationsprofils ermöglichen.
- Der Beruf des/der FaGe ist eines der acht Berufsfelder des laufenden Projekts. Allerdings wird dabei die altrechtliche FaGe-Ausbildung bearbeitet.
- Klar ist, dass auch das Qualifikationsprofil handlungsorientiert gestaltet werden muss. Der Detaillierungsgrad ist aber noch nicht klar. Denkbar sind die folgenden Detaillierungsstufen:
  - Kompetenzprofil gemäss Verordnung (diese hohe Abstraktion dürfte kaum hilfreich sein);
  - die 39 Situationen (diese geben eine gute Grundlage, um aufzuzeigen, welche Handlungssituationen ein/e FaGe beherrschen muss);
  - die den Situationen zugeordneten Ressourcen (diese sind sehr detailliert).

Auf Grund dieser Umstände hat die Reformkommission das folgende Vorgehen beschlossen:

- Teil C (Qualifikationsprofil) des Bildungsplanes wird vorderhand offen gelassen. Eine weitere detaillierte Bearbeitung ist nicht sinnvoll, solange die Vorgaben des Bundes nicht geklärt sind.
- Die Arbeiten werden wieder aufgenommen, wenn seitens des BBT verbindliche und ausreichend genaue Angaben zum Thema «Ausgestaltung des Qualifikationsprofils» vorliegen. Im Idealfall kann das Qualifikationsprofil rechtzeitig für die Oktober-Sitzung der AG Masterplan nachgereicht werden und so auch in die Vernehmlassung einfließen.

Dieses Vorgehen wird gegenüber dem BBT wie folgt begründet:

- Zum Zeitpunkt der Vergabe des Vor-Tickets für die Revision der Bildungsverordnung FaGe forderte das Handbuch Verordnungen des BBT noch kein Qualifikationsprofil.
- Das Vor-Ticket wurde nach altem Recht erteilt. Entsprechend wird der Anspruch abgeleitet, auch nach altem Recht abschliessen zu können.
- Im Übrigen sind die Anforderungen an ein Qualifikationsprofil noch nicht ausreichend klar formuliert, um ein solches erstellen zu können.
- Die OdASanté verpflichtet sich, der Forderung nach einem Qualifikationsprofil so rasch wie möglich nachzukommen, d.h. dieses zu erarbeiten und einzureichen, sobald die Anforderungen seitens des BBT ausreichend klar formuliert sind.

## D Curricularer Aufbau

### 1 Einführung

Die berufliche Grundbildung ist eine gemeinsame Aufgabe der drei Lernorte Lehrbetrieb, Berufsfachschule und überbetrieblicher Kurs. Alle drei Lernorte tragen zum Aufbau des Kompetenzprofils bei.

Grundsätzlich vermitteln die Berufsfachschulen und die überbetrieblichen Kurse vorab die Ressourcen zu den verschiedenen Kompetenzen, während der Betrieb vorab für die konkrete Einübung in der Praxis und damit für den Aufbau der Kompetenzen sorgt. Alle drei Lernorte sind verpflichtet, kompetenzorientiert zu arbeiten.

Die Lektionentafel zeigt, in welcher zeitlichen Staffelung die Ressourcen in der Berufsfachschule vermittelt werden. Die Verteilung der überbetrieblichen Kurse folgt dieser Struktur (Buchstabe F unten). Eine vertiefte Darstellung wird in den umsetzungsorientierten Unterlagen (Schullehrplan, ÜK-Programm und Modelllehrgang Praxis) dargestellt, die aus dem Bildungsplan abgeleitet werden.

Die Ausbildung folgt einem schwach degressiven Modell mit dem folgenden Raster:

- 1. Lehrjahr 2 Schultage pro Schulwoche
- 2. Lehrjahr 2 Schultage pro Schulwoche
- 3. Lehrjahr 1 Schultag pro Schulwoche

### 2 Lektionentafel und Organisation der didaktischen Aktivitäten

Kompetenz	Lektionen total	erstes Lehrjahr	zweites Lehrjahr	drittes Lehrjahr
Kompetenz 1 (4 Situationen) Ausrichtung des beruflichen Handelns an den Klientinnen und Klienten und der Personen in deren Beziehungsumfeld	80			
Kompetenz 2 (1 Situation) Hygiene und Sicherheit	40			
Kompetenz 3 (9 Situationen) Pflege und Betreuung	360			
Kompetenz 4 (8 Situationen) Medizinaltechnische Verrichtungen	100			
Kompetenz 5 (2 Situationen) Krise und Notfall	40			
Kompetenz 6 (2 Situationen) Ressourcenerhaltung und Prävention	80			
Kompetenz 7 (2 Situationen) Alltagsgestaltung	60			
Kompetenz 8 (2 Situationen) Ernährung	80			
Kompetenz 9 (1 Situation) Kleidung und Wäsche	40			
Kompetenz 10 (2 Situationen) Haushalt	40			

Kompetenz	Lektionen total	erstes Lehrjahr	zweites Lehrjahr	drittes Lehrjahr
Kompetenz 11 (1 Situation) Administration	20			
Kompetenz 12 (3 Situationen) Logistik	40			
Kompetenz 13 (1 Situation) Arbeitsorganisation	20			
Kompetenz 14 (2 Situationen) Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit als Lernende/r und Berufsperson	40			
Total Berufskunde	<b>1040</b>	440	440	160
Allgemein bildender Unterricht	<b>360</b>	120	120	120
Turnen und Sport	<b>200</b>	80	80	40
Gesamttotal	<b>1600</b>	640	640	320

### 3 Kompetenzenvermittlung nach Lehrjahren

Das Kompetenzprofil der Fachfrau/des Fachmanns Gesundheit umfasst 14 Kompetenzen, deren Aufbau in der Berufsfachschule gemäss der folgenden Tabelle nach Lehrjahren geordnet ist.

Kompetenz	1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr
Kompetenz 1 Ausrichtung des beruflichen Handelns an den Klientinnen und Klienten und den Personen in deren Beziehungsumfeld	•	●	●
Kompetenz 2 Hygiene und Sicherheit	●	•	
Kompetenz 3 Pflege und Betreuung	●	●	•
Kompetenz 4 Medizinaltechnische Verrichtungen		●	●
Kompetenz 5 Krise und Notfall		●	●
Kompetenz 6 Ressourcenerhaltung und Prävention	•	●	•

## Bildungsplan Fachfrau / Fachmann Gesundheit

Kompetenz	1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr
Kompetenz 7 Alltagsgestaltung	●	●	
Kompetenz 8 Ernährung	●	●	
Kompetenz 9 Kleidung	●		
Kompetenz 10 Haushalt	●		
Kompetenz 11 Administration	●		
Kompetenz 12 Logistik	●		
Kompetenz 13 Arbeitsorganisation	●	●	
Kompetenz 14 Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit als Lernende/r und Berufs- person	●		●

# E Qualifikationsverfahren

## 1 Elemente des Qualifikationsverfahrens

	Bereich	Form und Dauer	Bestehensnorm	Gewichtung	Zeitpunkt	Prüfende
1	Erfahrungsnote Praxis	Kompetenznachweise jeweils am Ende der ersten fünf Semester	Note 4 im Mittel der ersten fünf Semester	10%	Semester 1 bis 5	Praxis
2	Praktische Arbeit	praktische Arbeit im Umfang von 4 bis 6 Stunden	Note 4	40%	Ende des 6. Semesters	Expertinnen/ Experten und Praxis
3	Erfahrungsnote Berufskennnisse	Semesternoten der Semester 1 bis 6	Gesamtnote 4  Gesamtnote = gewichtetes arithmetisches Mittel aus allen Fächern inklusiv Erfahrungsnote Praxis und Note der praktischen Arbeit	10%	Festlegung Ende des 6. Semesters	Berufsfachschule
4a	Schlussprüfung Berufskennnisse, schriftlicher Teil	situationsbezogene Prüfung im Umfang von 2 Stunden		10%	Ende des 6. Semesters	Expertinnen/ Experten
4b	Schlussprüfung Berufskennnisse, mündlicher Teil	mündliche Prüfung im Umfang von 1 Stunde; abgefragt werden berufskundliche Themen im Kontext zu den Themen der praktischen Arbeit		10%	im Anschluss an die praktische Arbeit	Expertinnen/ Experten und Praxis
5	Erfahrungsnote Allgemeinbildung	(siehe Anhang)		20%	gesamte berufliche Grundbildung	Berufsfachschule
6	Vertiefungsarbeit Allgemeinbildung	(siehe Anhang)	letztes Jahr der beruflichen Grundbildung		Berufsfachschule	
7	Schlussprüfung Allgemeinbildung	(siehe Anhang)	letztes Semester der beruflichen Grundbildung		Berufsfachschule	

Hat eine lernende Person die Vorbildung ausserhalb der geregelten beruflichen Grundbildung erworben, so werden an Stelle der Erfahrungsnote Praxis der Qualifikationsbereich praktische Arbeit und an Stelle der Erfahrungsnote Berufskennnisse der Qualifikationsbereich Berufskennnisse eingesetzt.

## 2 Zwischenbeurteilungen der Kompetenzen

- Zwischenbeurteilungen werden durch die Lernorte Praxis und Berufsfachschule vorgenommen.
- Der Lernort Praxis führt im 5. Semester einen Kompetenznachweis durch. Anhand von konkreten Arbeitssituationen des Berufsalltags werden die Kompetenzen der Lernenden beurteilt. Die Zwischenbeurteilung der Kompetenzen durch die Berufsbildnerin/den Berufsbildner schliesst mit einem Fachgespräch ab.
- Der Lernort Berufsfachschule verfasst einmal pro Semester ein Zwischenzeugnis.

### 3 Praktische Arbeit

Praktische Arbeit im Umfang von 4 bis 6 Stunden. Die lernende Person muss im Rahmen einer im Berufsalltag eingebetteten praktischen Arbeit zeigen, dass sie über die geforderten Kompetenzen verfügt, um ihre Aufgaben fachlich korrekt sowie bedarfs- und situationsgerecht auszuführen.

Die Lerndokumentation und die Unterlagen der überbetrieblichen Kurse dürfen als Hilfsmittel verwendet werden.

### 4 Bewertung der Leistungen

- Die Leistungen im abschliessenden Qualifikationsverfahren werden mit den Noten 1 bis 6 bewertet. Halbe Zwischennoten sind zulässig.
- Die Noten jedes Qualifikationsbereichs, der sich aus einzelnen Positionen zusammensetzt, werden als Mittelwert auf eine Dezimalstelle gerundet.
- Im Notenausweis werden die Gesamtnote und die Noten jedes Qualifikationsbereichs einschliesslich der Erfahrungsnoten aufgeführt.  
Die Gesamtnote ist das auf eine Dezimalstelle gerundete Mittel aus den gewichteten Noten der einzelnen Qualifikationsbereiche der Abschlussprüfung sowie der Erfahrungsnoten.
- Die Bewertungen auf der Notenskala sind:

Note 6	Sehr gut
Note 5	Gut
Note 4	Genügend
Note 3	Schwach
Note 2	Sehr schwach
Note 1	Unbrauchbar

### 5 Bestehen

Die Abschlussprüfung ist bestanden, wenn:

- a. die beiden Qualifikationsbereiche «Erfahrungsnote» Praxis und «praktische Arbeit» je mit der Note 4 oder höher bewertet werden; und
- b. über alle Teile des Qualifikationsverfahrens die Gesamtnote 4 oder höher erreicht wird.

Die Gesamtnote ist das auf eine Dezimalstelle gerundete Mittel der gewichteten Noten aller Qualifikationsbereiche gemäss Ziffer 1.

### 6 Wiederholungen

- Die Wiederholung des Qualifikationsverfahrens richtet sich nach Artikel 33 BBV. Muss ein Qualifikationsbereich wiederholt werden, so ist er in seiner Gesamtheit zu wiederholen.
- Wird das Qualifikationsverfahren ohne erneuten Besuch der Berufsfachschule wiederholt, so wird die bisherige Erfahrungsnote beibehalten. Wird der berufskundliche Unterricht während mindestens zwei Semestern wiederholt, so zählt nur die neue Erfahrungsnote.
- Hat eine lernende Person die Vorbildung ausserhalb der geregelten beruflichen Grundbildung nach dieser Verordnung erworben, so wird statt der Erfahrungsnote der Qualifikationsbereich Berufskennnisse eingesetzt.

# F Organisation, Aufteilung und Dauer der überbetrieblichen Kurse

## 1 Trägerschaft

Träger der überbetrieblichen Kurse sind die Organisationen der Arbeitswelt.

## 2 Organe und Organisation

### 2.1 Organe

Die Organe der Kurse sind

- die Aufsichtskommission der OdASanté (Produkteverantwortliche für ÜK-Programm und Modelllehrgang Praxis)
- die Kurskommission
- die Kursanbieter

Die Kommissionen konstituieren sich selbst und geben sich ein Kommissionsreglement.

### 2.2 Absenzen- und Disziplinarordnung

Die Kursanbieter erlassen eine Absenzen- und Disziplinarordnung, welche mindestens die folgenden Punkte regelt:

- Besuchspflicht und Verantwortung der Lernenden und der Lehrbetriebe
- Absenzen und ausserschulischer Jugendurlaub
- Disziplinarordnung
- Disziplinarverfahren
- Vorbehalt von Lehraufsichtsmassnahmen

## 3 Aufgebot, Teilnahme, Aufsicht

- Die Kursanbieter erlassen persönliche Aufgebote. Diese werden den Lernenden und den Lehrbetrieben mitgeteilt.
- Die Kursanbieter stimmen die Kurstage mit den Berufsschulen ab.
- Der Besuch der überbetrieblichen Kurse ist obligatorisch.
- Die zuständigen Behörden der Kantone nehmen die Aufsicht wahr. Sie haben jederzeit Zutritt zu den Kursen.

### 4 Zeitpunkt, Dauer und Hauptthemen

#### 4.1 Zeitpunkt und Dauer

Die überbetrieblichen Kurse dauern

- im ersten Lehrjahr 15 Tage zu 8 Stunden
- im zweiten Lehrjahr 15 Tage zu 8 Stunden
- im dritten Lehrjahr 4 Tage zu 8 Stunden

Von diesen insgesamt 34 Tagen können 5 ÜK-Tage für spezifische Bedürfnisse der verschiedenen Institutionstypen eingesetzt werden. Diese spezifischen ÜK-Tage sollen dazu dienen, im ÜK Inhalte der generalistischen Ausbildung zu vermitteln, die in den jeweiligen Praxisfeldern der verschiedenen Institutionstypen zu wenig oft geübt werden können.

Die Kurse können halbtags, ganztags oder in Blöcken angeboten werden. Im sechsten Semester finden keine überbetrieblichen Kurse statt.

#### 4.2 Hauptthemen

Erstes Lehrjahr

- Einführung in Praxis und Ausbildung
- Pflege und Betreuung inklusive kinästhetisches Basiswissen
- Ernährung
- Kleidung
- Berufsperson und Lernende
- Bereichsspezifische Themen

Zweites Lehrjahr

- Pflege und Betreuung inklusive kinästhetisches Basiswissen
- Medizinaltechnische Verrichtungen
- Bereichsspezifische Themen

Drittes Lehrjahr

- Medizinaltechnische Verrichtungen
- Berufsperson und Lernende
- Information zum Qualifikationsverfahren
- Bereichsspezifische Themen

## G Genehmigung und Inkrafttreten

Der vorliegende Bildungsplan für die Fachfrau/den Fachmann Gesundheit EFZ tritt am xx.xx.xxxx in Kraft.

Für die Organisation der Arbeitswelt:

Bern, Datum

OdASanté  
Bernhard Wegmüller, Präsident

Der Bildungsplan wird durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie nach Artikel 8 Absatz 1 der Verordnung über die berufliche Grundbildung für die Fachfrau/den Fachmann Gesundheit EFZ vom (Datum) genehmigt:

Bern, Datum

Bundesamt für Berufsbildung und Technologie  
Ursula Renold, Direktorin

## Anhang zum Bildungsplan

Verzeichnis der Unterlagen zur Umsetzung der beruflichen Grundbildung und deren Bezugsquelle

Schullehrplan	Wird während der Ticket-Phase erarbeitet
Ausbildungsprogramm ÜK	Wird während der Ticket-Phase erarbeitet
Modelllehrgang Praxis	Wird während der Ticket-Phase erarbeitet
Wegleitung zu den Qualifikationsverfahren und zugehörige Formulare	Wird während der Ticket-Phase erarbeitet
Lerndokumentation, Begleit- und Förderkonzept	Wird während der Ticket-Phase erarbeitet
Ergänzendes Verzeichnis zum Qualifikationsprofil <ul style="list-style-type: none"> <li>• Liste der Krankheitsbilder</li> <li>• Liste der Pflegediagnosen</li> </ul>	Beilage 1 und 2
Glossar	Ein erster Entwurf liegt der Vernehmlassung bei, eine Verfeinerung erfolgt während der Ticket-Phase
Richtlinien fachliche Mindestanforderungen an Berufsbildnerinnen und Berufsbildner	Werden während der Ticket-Phase erarbeitet
....	

## Beilage 1: Liste der Krankheitsbilder

Für die Ausbildung der Fachfrau/des Fachmanns Gesundheit werden Krankheiten von Menschen aller Altersstufen gewählt, denen sie/er häufig bei der Arbeit begegnet. Für das Beobachten, Wahrnehmen und richtige Handeln ist ein theoretischer Hintergrund erforderlich.

**Hinweis:** Diese Zusammenstellung wird zu einem späteren Zeitpunkt in den Modell-Lehrgang integriert und wird nicht mehr Bestandteil des Bildungsplans sein.

<b>Krankheiten des Verdauungssystems</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Gastritis</li><li>• Obstipation</li><li>• Diarrhö</li><li>• Leberzirrhose</li></ul>
<b>Krankheiten des Bewegungsapparates</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Rheumatische Erkrankungen (Arthrose, Arthritis, Gicht)</li><li>• Frakturen</li></ul>
<b>Krankheiten des Herz-, Kreislauf- und Gefässsystems</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Herzinsuffizienz</li><li>• Herzinfarkt</li><li>• Angina pectoris</li><li>• Venöse und arterielle Gefässerkrankungen</li></ul>
<b>Krankheiten der Atmungsorgane</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Pneumonie, Bronchitis, COPD</li><li>• Asthma bronchiale</li><li>• Lungenembolie</li></ul>
<b>Krankheiten des Stoffwechsels</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Diabetes mellitus I u. II</li><li>• Chronische Stoffwechselerkrankungen (Zöliakie, Eiweissintoleranz, Lactoseintoleranz etc.)</li></ul>
<b>Krankheiten der Niere und Harnwege</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Niereninsuffizienz</li><li>• Harnwegsinfektion</li></ul>
<b>Krankheiten der Sinnesorgane</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Hörstörungen</li><li>• Sehstörungen</li></ul>
<b>Krankheiten des Nervensystems</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Epilepsie</li><li>• Morbus Parkinson</li><li>• Multiple Sklerose</li><li>• Apoplexie</li><li>• Demenz</li></ul>
<b>Krankheiten der Psyche</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Depression</li><li>• Abhängigkeitserkrankungen</li><li>• Anorexie, Bulimie</li><li>• Schizophrenie</li></ul>
<b>Diverses</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Onkologische Erkrankungen allgemein</li><li>• HIV</li><li>• Allergien</li><li>• Soor</li><li>• Grippe</li></ul>

## Beilage 2: Liste der Pflegediagnosen

Die Praxis arbeitet zunehmend mit Pflegediagnosen, am häufigsten ist die Klassifikation nach NANDA. Die Diagnosestellung erfolgt durch das diplomierte Pflegefachpersonal. Die Fachfrau/der Fachmann Gesundheit muss in der Lage sein, die häufigsten Diagnosen zu lesen und die entsprechenden Interventionen umzusetzen.

**Hinweis:** Diese Zusammenstellung wird zu einem späteren Zeitpunkt in den Modell-Lehrgang integriert und wird nicht mehr Bestandteil des Bildungsplans sein.

	Pflegediagnosentitel (NANDA)	Nummer
1.	Angst	00146
2.	Atemvorgang, unwirksamer	00032
3.	Denkprozesse, gestörte	00130
4.	Diarrhö	00013
5.	Gehfähigkeit, beeinträchtigte	00088
6.	Haushaltsführung, beeinträchtigte	00098
7.	Hautschädigung	00046
8.	Herzleistung, verminderte	00029
9.	Hoffnungslosigkeit	00124
10.	Hyperthermie	00007
11.	Infektionsgefahr	00004
12.	Kommunikation, verbal beeinträchtigte	00051
13.	Körperbildstörung	00118
14.	Körpertemperatur, Gefahr einer unausgeglichene	00005
15.	Mangelernährung	00002
16.	Mobilität, körperlich beeinträchtigte	00085
17.	Neglect	00123
18.	Obstipation	00011
19.	Relokationssyndrom	00114
20.	Schlafstörung	00095
21.	Schmerzen, akute	00132
22.	Schmerzen, chronische	00133
23.	Selbstversorgungsdefizit: Essen	00102
24.	Selbstversorgungsdefizit: Körperpflege	00108
25.	Selbstversorgungsdefizit: Sich kleiden/ äussere Erscheinung pflegen	00109
26.	Selbstversorgungsdefizit: Toilettenbenutzung	00110
27.	Sexualverhalten, unwirksames	00065
28.	Stuhlinkontinenz	00014
29.	Sturzgefahr	00155
30.	Übelkeit	00134
31.	Überernährung	00001
32.	Urinausscheidung, beeinträchtigte	00016
33.	Verwirrtheit, akute	00128
34.	Verwirrtheit, chronische	00129

20.25.1/be\_Bildungsplan\_FaGe\_VN\_deutsch.doc